Sudetenpost

Verlagspostamt 4020 Linz
Einzelpreis € 1,65 GZ 02Z030477M **Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)**

Folge 8 **Wien – Linz, 17. April 2008** **54. Jahrgang**

Karlspreis an Petr Uhl
(Seite 4)

Interview mit EUFV-General
(Seite 5)

Tribüne der Meinungen
(Seite 8)

Ungarn organisieren weltweite Protestaktion gegen Beneš-Dekrete

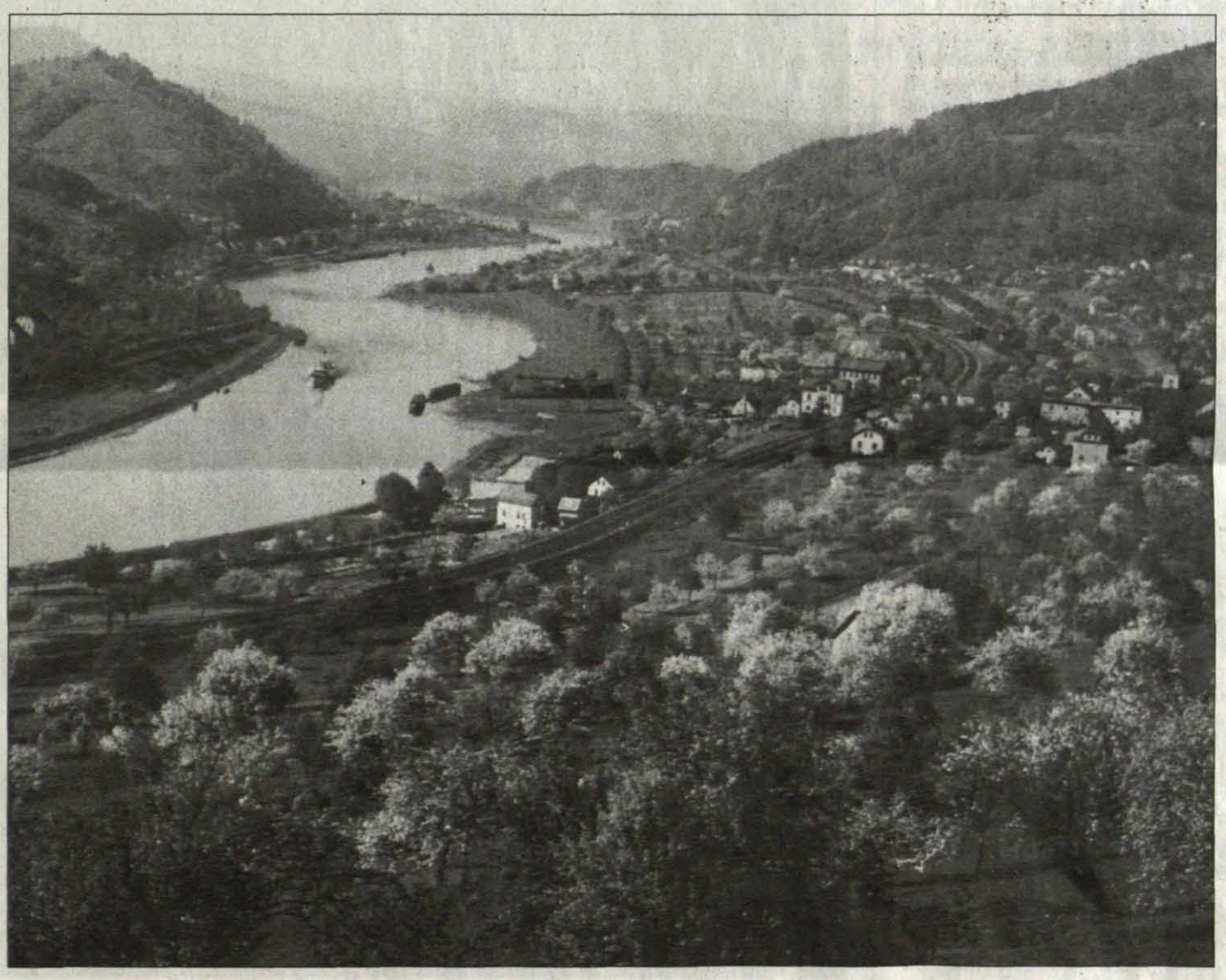
Ungarn in aller Welt rufen am 19. und am 22. April zu Protestkundgebungen gegen die Beneš-Dekrete auf. Der Anlaß: Am 20. September 2007 hat das Parlament der Slowakei die Beneš-Dekrete für unantastbar erklärt. Der internationale Aufschrei gegen diesen ungeheuerlichen Vorgang blieb aus, klagen die ungarischen Initiatoren der globalen Protestaktion. In einem Aufruf zu den Protesten heißt es wörtlich: „In welchem Europa, in was für einer Demokratie wollen wir leben? Welchen Weg geht diese Union? Werden nur noch politische und wirtschaftliche Interessen eine Rolle spielen, ist unsere Demokratie zur Beute von Parteien und Bürokratien geworden? Werden die Vertriebenen, Beraubten, Vergewaltigten und Ermordeten einem Konsens geopfert, der alle Schuld den Verlierern zuschreibt?“ Zu Recht seien nationalsozialistische Verbrecher verurteilt worden, doch sei die Verurteilung der Untaten des Kommunismus bis heute ausgeblieben. Es blieben auch ungesühnt die nationalistisch motivierten Verbrechen von Siegervölkern und solcher wie der Slowaken, die erst im letzten Augeblick die Seiten wechselten!

Weiter heißt es in dem Aufruf: „Wenn die Tschechische Republik und die Slowakei – als Mitglieder der EU – die Unantastbarkeit der Beneš-Dekrete wirklich durchsetzen, dann wird die Kollektivbestrafung überwiegend unschuldiger Menschen auch in Zukunft ein erlaubtes Verfahren innerhalb einer demokratischen Gesellschaft bleiben. Wenn wir schweigen, wird es heißen, Sudetendeutsche, Karpatendeutsche und Ungarn hätten ihre Schuld durch Schweigen eingestanden! Wollen wir das den Opfern, wollen wir das unseren Kindern antun? Nein und nochmals Nein!“

Am 19. April 2008, um 11.00 Uhr, werden vor der slowakischen Botschaft in Wien, 1190 Armbrustergasse 24, vor dem Slowakischen Konsulat in München, Vollmannstraße 25 d, und vor slowakischen Vertretungen in der ganzen Welt – sogar in Australien – Protestkundgebungen stattfinden.

Am 22. April um 11.00 Uhr wird in Straßburg vor dem Europaparlamentsgebäude, ebenfalls begleitet von einer Demonstration, Vertretern des Europaparlaments eine Petition, mit jetzt schon mehreren tausend Unterschriften, übergeben. In der Petition werden die Aufhebung der Beneš-Dekrete und die Eigentumsrückgabe gefordert. Die SLÖ unterstützt die Petition sowie die Protestkundgebung in Wien.

DAS BILD DER HEIMAT



Blick auf Tichlowitz während der Baumblüte. Tichlowitz ist am rechten Ufer der Elbe gelegen.

Aufmarschieren!

VON MANFRED MAURER

SPÄT, ABER DOCH sind die Ungarn aufgewacht. Solange die große ungarische Minderheit in der Slowakei an der Regierung beteiligt war, hatten sich ihre Vertreter an ein inoffizielles Stillhalteabkommen gehalten, demzufolge die Beneš-Dekrete nicht thematisiert werden sollten. Fragen der moralischen und materiellen Wiedergutmachung spielten daher in der slowakischen Politik und auch in den nachbarschaftlichen Kontakten keine Rolle. Es war den Karpatendeutschen vorbehalten geblieben, als kleine Minderheit auf ziemlich verlorenem Posten gegen die Dekrete und deren Nachwirkungen aufzutreten.

ERST ALS SICH unter den Ungarn – nicht nur denen in der Slowakei, sondern auch im Stammland selbst – Unmut zu regen begann und manche wohl erst dadurch erfahren haben, daß die Beneš-Dekrete keinesfalls nur gegen Deutsche gerichtet waren, wurde daraus in der Slowakei ein Thema. Und die Regierung dort reagierte nach tschechischem Muster: Sie erklärte die Dekrete im vergangenen Herbst per Parlamentsbeschluß für unantastbar. Der nach einem fast gleichlautenden Beschluß in Prag ausgebliebene Aufschrei der sogenannten Wertegemeinschaft Europa, mußte Preßburg zu der Einschätzung verleiten, daß es nichts zu befürchten haben werde. Und genauso ist es ja auch gekommen. Allerdings mit einem feinen Unterschied: Während die deutsche und die österreichische Bundesregierung mit keinem Mucks auf den seinerzeitigen Affront Prags gegen hunderttausende deutsche und österreichische Staatsbürger reagierten, nahm die ungarische Regierung den unfreundlichen slowakischen Akt nicht stillschweigend hin, sondern legte offiziellen Protest ein.

SEITHER MELDEN SICH die Ungarn mit einem Elan zur Wort, der auch den Sudetendeutschen nicht schlecht anstehen würde.

IST ES ABER nicht schon viel zu spät? Tatsächlich scheint der Zug abgefahren. Das Europäische Parlament hat seine eigenen Beschlüsse vergessen: 1999 hatte es die Tschechische Regierung aufgefordert, „fortbestehende Gesetze und Dekrete aus dem Jahre 1945 und 1946 aufzuheben, soweit sie sich auf die Vertreibung einzelner Volksgruppen aus der ehemaligen Tschechoslowakei beziehen.“ Prag tat das Gegenteil, ohne daß aus Straßburg ein Wort der Kritik gekommen wäre. Die Europäische Kommission, die sonst zu allem möglichen ihren Senf dazugibt, hatte sich im vergangenen Herbst in dieser Frage ausdrücklich für unzuständig erklärt. Und gibt es nicht sogar in den Reihen der Vertriebenen bereits eine Tendenz zum Verzichtlertum, welche all jene bestärkt, die genau darauf gesetzt haben, die Sudetendeutschen mürbe zu machen?

GERADE VOR DIESEM Hintergrund ist es jedoch erfrischend, zu sehen, wie die Ungarn ihre Kräfte mobilisieren. Auch sie haben wie die Sudetendeutschen nichts anderes als die Ignoranz Europas zu spüren bekommen. Doch sie geben sich nicht damit zufrieden, sondern wollen diese EU, die ihnen gerade als Hort von Recht und Gerechtigkeit verkauft worden ist, beim Wort nehmen. Man wird sehen, wie das Europäische Parlament auf die Petition zur Aufhebung der Beneš-Dekrete reagieren wird. Kann es etwas anderes tun, als den bereits bestehenden Beschluß bekräftigen? In der Politik ist alles möglich. Denn vieles ist im Adenauer'schen Sinn nur das Geschwätz von gestern, das heute keinen mehr kümmert. Daß sich die Politik diesen leichtfertigen Umgang mit der eigenen Glaubwürdigkeit auch heute noch ungestraft leisten kann, steht nur dann außer Zweifel, wenn niemand aufsteht und einen lautstarken Ordnungsruf erteilt.

IN DIESEM SINNE sollten am 19. April vor der slowakischen Botschaft in Wien und dem slowakischen Konsulat in München nicht nur viele Ungarn, sondern mindestens ebenso viel mehr Sudetendeutsche aufmarschieren. Denn: Wer nicht gesehen wird, wird auch nicht gehört!

Bundeshauptversammlung 2008 im „Haus der Heimat“ in Wien beschloß Manifest:

Vier Forderungen an Prag und Preßburg

Am 5. April fand die Bundeshauptversammlung (BHV) unter Leitung des Vorsitzenden Min.-Rat i. R. Dr. Walter Heginger, seinen beiden Stellvertretern Hofrat LAbg. a. D. Hubert Rogelböck und Gerhard Eiselt, der Protokollführerin Helga Trnka und dem Beisitzer Dr. Helge Schwab im „Haus der Heimat“ in Wien statt.

Nach der Begrüßung der Anwesenden bedankte sich der Vorsitzende für die Vorbereitung der Tagung, im besonderen beim Bundesobmann der SLÖ, LAbg. a. D. Gerhard Zeihsel und dessen Gattin, die für die erkrankte Frau Gabriele Elschek einspringen mußte, sowie für die im vergangenen Arbeitsjahr geleisteten Tätigkeiten.

Nach der Feststellung der Beschlußfähigkeit gedachten die Teilnehmer der seit der letzten BHV Verstorbenen und der über 241.000 Opfer der Vertreibung in den Jahren 1945 / 46.

Gegen die vorgelegte Tagesordnung gab es keinen Einwand, und auf die Verlesung des Protokolls der BHV 2007 wurde verzichtet.

Anschließend referierte Lm. Alfred Bäcker über das von ihm verfaßte Manifest (siehe Kasten), in welchem im Gedenkjahr 2008 im besonderen an die für die Sudetendeutschen einschneidenden Ereignisse erinnert wird, vier Forderungen an die Tschechische und an die Slowakische Republik wiederholt werden, erklärt wird, daß durch eine Restitution sudetendeutschen Privatvermögens kein neues Unrecht in der Privatsphäre tschechischer Bürger entstehen soll und eine Restitution einen erheblichen Investitionsschub für die tschechische Wirtschaft bedeuten würde. Im Manifest wird die Hoffnung ausgedrückt, daß sich Fortschritte in der Kooperationsbereitschaft autorisierter tschechischer Instanzen mit der SLÖ als Vertretung der Vertreibungsopfer entwickeln mögen. Die 27 anwesenden Delegierten nahmen den Text einstimmig an.

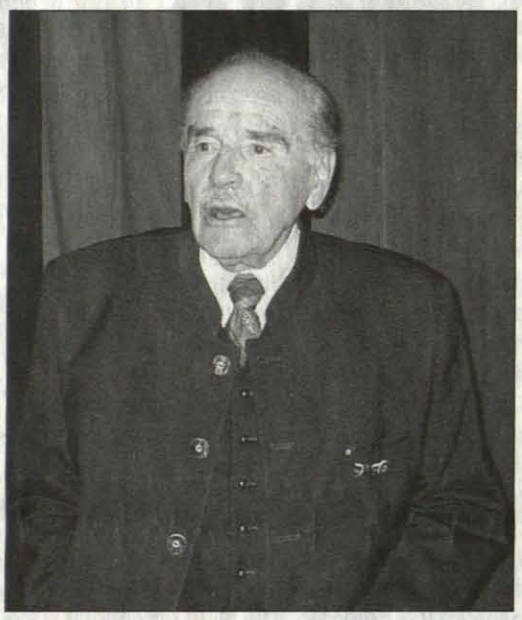
Tätigkeitsberichte

Fast alle Mitglieder des SLÖ-Bundesvorstandes, die Bundesreferenten, der Vertreter der „Sudetenpost“ – der Obmann des Sudetendeutschen Pressevereins, DDr. Alfred Oberwandling, konnte wegen einer Erkrankung nicht anwesend sein – und die Vertreter der Landesverbände hatten ihre Tätigkeitsberichte über das vergangene Arbeitsjahr zeitgerecht vorgelegt, so daß diese in den vorbereiteten Unterlagen für die Delegierten bereits enthalten waren.

Einige Delegierte gaben zu ihren Tätigkeitsberichten kurze Erläuterungen ab:

Bundesobmann Zeihsel ging auf seine arbeitsintensiven Aufgaben und Tätigkeiten ein, deren Bewältigung durch die Erkrankung von Frau Gabriele Elschek in den letzten Monaten erheblich erschwert waren und appellierte an alle Anwesenden, ihn bei seiner Arbeit tatkräftig zu unterstützen. Eingehend wurden die Rolle und Bedeutung des Internets diskutiert und auf die Wirkung der größten Enzyklopädie „Wikipedia“ im Internet hingewiesen. In diesem Zusammenhang wird eine eigene Arbeitsgruppe installiert, die aufbauend auf die Vorarbeiten von Lm. Prof. Leopold Fink weitere Möglichkeiten dieses komplexen Instrumentes ausloten soll.

Die Bundeskassierin Frau Gertrud Sassmann informierte über die positive Finanzlage der SLÖ, die durch Mitgliedsbeiträge, Spenden, verschiedene Zuwendungen, Zinserträge etc. erzielt werden konnte.



Die Rechnungsprüfer lobten die vorbildliche und übersichtliche Buchführung der Bundeskassierin und fanden keinen Grund für eine negative Kritik.

Da BO Zeihsel die Pressearbeit derzeit allein erledigen muß, richtete er die Bitte an alle Anwesenden, einschlägige Informationen zur Veröffentlichung zur Verfügung zu stellen.

Der Bundesreferent für Öffentlichkeitsarbeit, Günter Ofner, berichtete über die erfolgreiche Arbeit der „Aktivgruppe“, die sich u. a. dafür einsetzt, daß in österreichischen Medien und Unternehmungen die deutschen Bezeichnungen tschechischer und slowakischer Orte Verwendung finden. Er berichtete, daß z. B. die Firma Blaguss, ein renommiertes österreichisches Busunternehmen, angeregt durch die Aktivgruppe, ihre Reiseangebote seit kurzer Zeit zweisprachig anbietet.

Durch das Ableben von Lm. Horst Mück ist das Referat „Dokumentationsarbeit“ derzeit nicht besetzt. Die SLÖ sucht dafür dringend eine/n interessierte/n Betreuer/in.

Der Bundesreferent für Heimatpolitik, Ing. Reiner Elsinger, regte an, für die nächste BHV den Tagesordnungspunkt „Zukunftsperspektiven“ aufzunehmen, der gründlich vorbereitet werden müßte. Er beklagte, daß zur Darstellung der Geschichte der Sudetendeutschen fast ausschließlich nur autorisierte Historiker zu Wort kommen und die Betroffenen zu Randfiguren degradiert werden. Als Beispiel nannte Lm. Elsinger die Vorbereitungsarbeit für die Niederösterreichische Landesausstellung 2009, die in Horn, Retz und Teltsch stattfinden wird.

Der Bundesreferent für Jugendarbeit, Hofrat Rogelböck, berichtete von Problemen im Zusammenhang mit dem Zustandekommen des heurigen Sommerlagers und bat um weitere Anmeldungen von Kindern.

Zum Thema „Heimatkontakte“ berichtete Lm. Ing. Peter Ludwig von einer Reise nach Nordmähren, die als Ziel ein Treffen mit Heimatverbliebenen in Mährisch Schönberg haben sollte. Durch widrige Straßenverhältnisse verspätete sich die Gruppe aus Oberösterreich am Zielort. Zur Enttäuschung der Reiseteilnehmer mißglückte das Treffen, da keine Heimatverbliebenen außer dem Initiator Herrn Sitte mit Gattin am Treffpunkt erschienen.

Bundesobmann Zeihsel bedauerte, daß auch das Referat „Organisation“ vakant ist und für diese Aufgabe dringend ein/e verantwortliche/r Mitarbeiter/in gesucht wird.

Lm. Ing. Peter Ludwig zog eine positive Bilanz zur „Sudetenpost“ und lud ein, Beiträge an die Redaktion zu senden. Zu den Zukunftsperspektiven wurden einige interessante Vorhaben genannt: Ein systematisches Register wird erstellt, wodurch ein rascherer Zugriff auf gesuchte Themen ermöglicht wird; alle bisher erschienenen Ausgaben der „Sudetenpost“ werden eingescannt und künftige Ausgaben der „Sudetenpost“ sollen als pdf-Dateien abrufbar sein.

Die Vertreter der Landesverbände Kärnten, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol und Vorarlberg, Wien, Niederösterreich und Burgenland sowie der Dachverband der Südmährer berichteten kurz über ihre umfangreichen Aktionen und zukünftigen Pläne, die den Lesern der „Sudetenpost“ durch die aktuelle Berichterstattung zur Kenntnis gebracht werden.

Der eingehend diskutierte Antrag des Landesverbandes von Kärnten, der Europäischen Union der Flüchtlinge und Vertriebenen (EUFV) mit sofortiger Wirkung als Vollmitglied beizutreten, wurde von den 27 Delegierten zur Bundeshauptversammlung mit großer Mehrheit angenommen. In diesem Zusammenhang ist hervorzuheben, daß Lm. Ing. Peter Ludwig als Vertreter der SLÖ anläßlich der Gründung der EUFV am 1. Dezember 2007 in Triest zum Vizegeneralsekretär gewählt wurde. Der Generalrat der EUFV wird am 18. und 19. April 2008 im „Haus der Heimat“ in Wien eine Tagung abhalten.

Der nächste Termin für die BHV wird voraussichtlich der 18. April 2009 sein.

Der Vorsitzende der BHV, Dr. Walter Heginger, bedankte sich nach einer kurzen Zusammenfassung des Tagungsverlaufes bei allen Telnehmern für ihre geleistete Arbeit und alle konstruktiven Beiträge.

Mit dem Wunsch für eine gute Heimreise und dem Lied „Kein schöner Land“ wurde die Veranstaltung geschlossen. Walter Heginger

SLÖ für Wiedergutmachung und gegen Aufrechnung

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ) verabschiedete am 5. April als offizielle Vertretung der Opfer des nach den Plänen von Dr. Edvard Beneš in der Tschechoslowakei in den Jahren 1945 / 1946 begangenen Völkersmordes an den Deutschen, anläßlich ihrer Bundeshauptversammlung im Gedenkjahr 2008, folgendes Manifest:

❍ *Wir erinnern an die erzwungene Integration von über dreieinhalb Millionen deutsch-österreichischer Bürger in die neugegründete Tschechoslowakische Republik im Jahre 1918.*

❍ *Wir erinnern an die Nichterfüllung der tschechischen Versprechen vor der Friedenskonferenz von St. Germain im Jahre 1919, den neuen Staat nach dem Muster der Schweiz einzurichten.*

❍ *Wir erinnern an die Folgen dieser Staatsgründung, die für die dortige gesamte ehemalige deutsch-österreichische und ungarische Bevölkerung in einem bis heute nicht geahndeten Völkermord endete.*

❍ *Wir erneuern die rechtlich begründeten Forderungen an die Tschechische und Slowakische Republik:*

1. *Wir fordern im Rahmen der Konvention über den Völkermord eine nach dem Völkerrecht festgelegte Wiedergutmachung.*
2. *Wir fordern weiters, sich dieser rechtlich zwingenden Maßnahme nicht durch verschleppende Aufrechnungsversuche und durch Beschönigung von völkerrechtlichen Delikthandlungen zu entziehen.*
3. *Wir fordern die Repräsentanten, Bürger und Medien der Tschechischen und Slowakischen Republik auf, Pauschaldiffamierungen der über drei Millionen Opfer des Völkermordes in Hinkunft zu unterlassen.*
4. *Wir fordern in diesem Zusammenhang eindringlich auf, auch den Versuch zu unterlassen, über einer Million von unschuldigen Kindern, über einer Million Frauen und ca. 800.000 Männern eine Mittäterschaft, oder, wie neuerdings formuliert, eine Mitverantwortung an den während des Zweiten Weltkrieges begangenen Verbrechen zu unterstellen. Denn diese Unterstellung schafft neues Unrecht und bedeutet Rufmord an den Sudetendeutschen.*

❍ *Wir erklären, daß durch eine Restitution sudetendeutschen Privatvermögens kein neues Unrecht in der Privatsphäre tschechischer Bürger entstehen soll. Unrecht darf nicht mit Unrecht vergolten werden.*

❍ *Wir verweisen auf den Umstand, daß eine Restitution einen bisher nicht dagewesenen Investitionsschub für die tschechische Wirtschaft bedeutet würde. Man denke nur an die vielen von ehemaligen sudetendeutschen Bewohnern finanzierten und in vorbildlicher Weise durch tschechische Arbeiter renovierten Gebäude wie zum Beispiel Kirchen.*

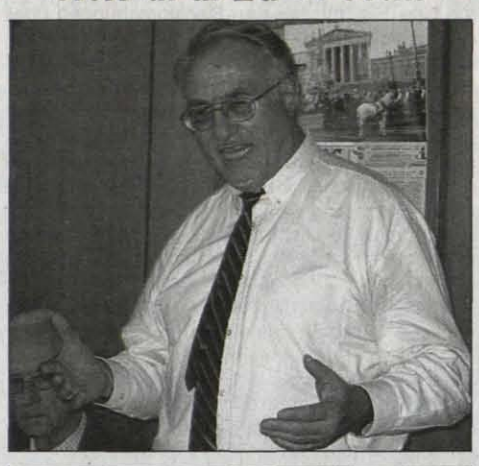
Ebenso könnten die Entschädigungszahlungen eine Re-Investition des Kapitals in der Tschechischen Republik nach sich ziehen.

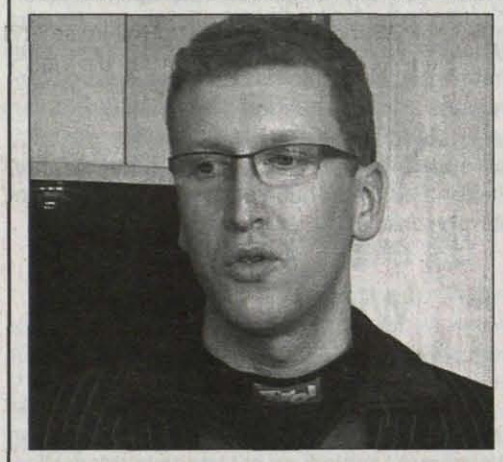
❍ *Wir hoffen auf Fortschritte in der Kooperationsbereitschaft autorisierter tschechischer Instanzen mit der Sudetendeutschen Landsmannschaft als Vertretung der Vertreibungsopfer.*

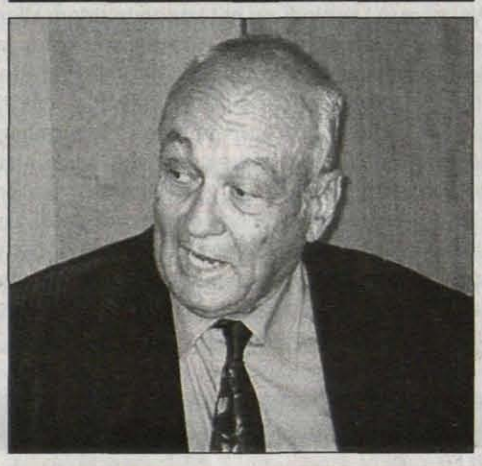
Wir grüßen unsere ehemaligen Mitbürger in der Tschechoslowakischen Republik und deren Nachkommen als unsere heutigen Mitbürger im vereinten Europa.

Oben li.: Lm. Bäcker bei seinem Vortrag. – Ganz oben: Das Präsidium (v. l.): Frau Trnka, die Herren Rogelböck, Dr. Heginger, Dr. Schwab, Eiselt. – Oben: Die Delegiertenversammlung.

Bei der BHV meldeten sich u. a. zu Wort...







Von oben: BO Gerhard Zeihsel – BO-Stv. Dr. Günter Kottek – BO-Stv. Dieter Kutschera – Delegierter Christian Schwarz aus Tirol – Delegierter Bernhard Gübitz aus Kärnten – Gertrud Sassmann beim Kassabericht. Fotos. Ch. G. Spinka

Der Sudetendeutsche Tag in Nürnberg steht heuer unter dem Motto:

„FÜR HEIMAT UND MENSCHENRECHT"

Der diesjährige Sudetendeutsche Tag findet von 8. bis 11. Mai in Nürnberg unter dem Motto „Für Heimat und Menschenrecht" statt. Hier ein Grußwort des neuen Sprechers der Sudetendeutschen Volksgruppe, Bernd Posselt:

„Mehr denn je braucht der Mensch im Zeitalter der Globalisierung Verankerung in der Heimat, um sich den weltweiten Herausforderungen erfolgreich stellen zu können. Deshalb suchen junge Menschen heute intensiver als früher nach ihren Wurzeln und nach den Spuren, die ihre Vorfahren hinterlassen haben. Für die Kinder und Enkel von Heimatvertriebenen ist dies besonders wichtig, aber auch besonders schwer. Sie brauchen den Wissensschatz der Erlebnisgeneration und das generationenverbindende Netzwerk unserer Landsmannschaft. Der Einsatz für den Heimatgedanken ist so verstanden nichts Rückwärtsgewandtes, sondern eine wichtige Basis für die Zukunft.

Die brutale Vertreibung unserer Volksgruppe war völker- und menschenrechtswidrig und wirkt heute noch fort. Deshalb ist der Kampf für die universalen und unteilbaren Menschenrechte seit Gründung der Landsmannschaft eines unserer wichtigsten Anliegen. Ohne Verwirklichung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, umfassender Volksgruppen- und Minderheitenrechte sowie der Grund- und Menschenrechte des Einzelnen kann weder die europäische Einigung noch eine einigermaßen stabile weltweite Friedensordnung gelingen – wie etwa auf dem Balkan, in Tibet oder in Dafur.

Der Sudetendeutsche Tag ist sowohl praktische Erneuerung des Heimatgedankens als auch eine Demonstration für die Menschenrechte. Er führt die Generationen und die Völker im Dialog zusammen und ist nicht zuletzt dadurch ein herrliches Gemeinschaftserlebnis, zu dem ich Sie herzlich einladen möchte."

Der neue Bundesvorsitzende der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Franz Pany, schreibt in seinem Grußwort:

„Liebe Landsleute,

alljährlich zu Pfingsten trifft sich – nun bereits zum 59. Mal – die Sudetendeutsche Volksgruppe im Rahmen des Sudetendeutschen Tages. Heuer werden wir uns in Nürnberg unter dem Leitwort ‚Für Heimat und Menschenrecht' versammeln.

Das Pfingsttreffen der Sudetendeutschen bildet sicherlich den geeigneten Rahmen, um Freunde und Bekannte wiederzusehen, zu plaudern und Erinnerungen auszutauschen. Aber ist dies alleine der Grundgedanke des Sudetendeutschen Tages?

Tatsächlich ist der Sudetendeutsche Tag – neben dem Tag des Wiedersehens – die große Demonstration der Sudetendeutschen, der Öffentlichkeit Jahr für Jahr das an der Volksgruppe begangene Unrecht vor Augen zu führen. Die Themen des Sudetendeutschen Tages machen deutlich, daß wir Gerechtigkeit für unsere Volksgruppe einfordern. Wir bestärken unsere Erwartung, daß die offizielle tschechische Politik im Hinblick auf die Geschichte und ihre Bewertung den Sudetendeutschen gerecht wird.

Immer wieder wird uns anerkennend die Frage gestellt, woher wir in den vergangenen Jahrzehnten die Kraft schöpften, uns als eine lebendige Gemeinschaft zu erhalten?

Im Schicksal sind wir gewachsen. Die Sudetendeutschen sind durch das gemeinsam Erlittene in der Tat eine große Familie geworden, und darin liegt das Geheimnis, daß es unsere Volksgruppe noch gibt. Wir wollen und werden unsere Volksgruppe nicht nur am Leben erhalten, sondern auch weiterhin mit neuem Leben füllen.

Liebe Landsleute, tragen Sie auch dieses Jahr wieder dazu bei, daß das ‚Wunder' der Sudetendeutschen Tage eine Fortsetzung findet. Zeigen Sie auch Ihren Kindern und Enkelkindern, Ihren Verwandten und Freunden den besonderen Charakter des Sudetendeutschen Tages.

Ich wünsche Ihnen allen erlebnisreiche Stunden und Tage im Rahmen des diesjährigen Sudetendeutschen Tages in Nürnberg."

Offener Brief der SLÖ an die Gemeinde von Klagenfurt

Am 26. März 2008 wurde durch eine Mehrheit der Stadträte von Klagenfurt vier Straßenumbenennungen beschlossen. Nur die Stadträte Christian Scheider und Albert Gunser stimmten gegen die erst in der 2. Republik Österreich erfolgten Straßenbenennungen.

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich – als Vertretung der heimatvertriebenen Landsleute und deren Nachkommen – sind besonders darüber aufgebracht, daß Prof. Ferdinand Porsche, geboren 1875 in Maffersdorf, Nordböhmen, der geniale Erfinder und Konstrukteur, unter den Opfern dieser geistigen Leichenschändung ist.

Die Gemeindevertretung nach 1945 hatte sicher ihre Gründe, verdiente Persönlichkeiten zu ehren! Die Geschichte war wie sie war und hatte ihre Ursachen in und aus der damaligen Zeit! Derartige heutige Änderungen riechen stark nach übler Bilderstürmerei und erinnern an Orwells „1984".

Wir erwarten von Volksvertretern eigene Entscheidungen, nicht das Verstecken hinter zweifelhaften Ansichten von linken Zeitgeisthistorikern, die nur Lebensabschnitte fokussieren und verurteilen wollen.

Daß man einen Menschen nur in der Zusammenschau seines gesamten Lebenswerkes beurteilen sollte, das bitten wir die Gemeinderäte von Klagenfurt!

Sudetendeutsche Landsmannschaft
in Österreich

Gericht wies Ansprüche auf Schloß Krummau zurück

Das Landkreisgericht in Budweis hat den Anspruch von Elisabeth Petzold auf Rückgabe des Krummauer Schlosses in die Hände der Familie Schwarzenberg zurückgewiesen. Die Richter haben damit das vorherige identische Urteil des Bezirksgerichts in Krummau bestätigt.

Der jüngsten Entscheidung des Landkreisgerichts zufolge darf man mit einer Klage auf Bestimmung des Eigentumsrechts den Sinn und Zweck der Restitutionsgesetze umgehen. „Das Schloß wurde durch keine weiteren Rechtsakte nach 1948 berührt", erklärte in der Urteilsbegründung die Vorsitzende des Senats und fügte hinzu, daß alle entscheidenden Handlungen vor dem 25. Februar 1948 begangen wurden, das heißt vor der Zeitperiode der Unfreiheit, die die Gesetze über die Rechtswidrigkeit des kommunistischen Regimes und über die Zeit der Unfreiheit festgesetzt haben.

Das Eigentum des Frauenberger Zweigs der Familie Schwarzenberg, der sogenannten Primogenitur, wurde durch ein Sondergesetz Nummer 143 / 1947 Slg. enteignet – die sogenannte Lex Schwarzenberg –, wobei dieses Gesetz durch keinen Verfassungsbefund aufgehoben wurde. Noch Anfang des 20. Jahrhunderts gehörten dem Frauenberger Primogeniturzweig der Familie Schwarzenberg Chejnow bei Tabor, Zittolieb in Nordböhmen, Frauenberg, Jinolitz, Mstietitz bei Prag, Lobositz, Postelberg, Protiwin, Winterberg und Wittingau. Die Angehörigen der Familie lebten nach der Konfiskation in Wien, und nach dem Aussterben dieses Zweigs gingen durch Testament die Rechte auf die Erben aus dem zweiten Zweig, dem sogenannten Worlik-Majorat, über, d. h. auf Karl Schwarzenberg, den Elisabeth Heinrichs Vater im Jahre 1960 noch zu Lebenzeiten dessen eigenen Vaters, der 1986 starb, adoptiert hat. Das letzte Wort ist in der Causa aber noch nicht gesprochen: Das Verfassungsgericht untersucht das Gesetz von 1947, auf dessen Grundlage das umfangreiche Eigentum des Frauenberger Zweiges der Familie Schwarzenberg samt der Schlösser in Krummau und Frauenberg verstaatlicht wurde.

Gegner des Friedhofes in Eger machen mobil: Referendum?

Der Klub des tschechischen Grenzlands (KCP) will mit Hilfe eines Referendums im allerletzten Moment verhindern, daß im westböhmischen Eger (Cheb) ein Soldatenfriedhof für deutsche Kriegsopfer errichtet wird. Ein entsprechender Vertrag zwischen der Stadt Cheb und dem Volksbund deutsche Kriegsgräberfürsorge (VdK) ist bereits unterschriftsreif. Der von der deutschen Seite erstellte Vertragsentwurf müsse nur noch übersetzt und von Rechtsanwälten überprüft werden, sagte Chebs Bürgermeister Jan Svoboda. Ein Referendum, so Svoboda am vergangenen Montag, mache keinen Sinn, da klar sei, daß die Abstimmung nur von den Gegnern des Friedhofs wahrgenommen würde.

Porsche-Fahrer sind Nazis!?

Wahrscheinlich gehört die überwiegende Mehrheit der geschätzten Leser nicht zum erlauchten Kreis derer, die einen Porsche ihr Eigen nennen. Das ist auch gut so. Denn sonst würden die Sudetendeutschen wieder einmal vor einem Problem beziehungsweise in dem Eck stehen, in das sie ohnehin gern gestellt werden – im rechten nämlich. Denn solange diese zugegeben schönen Flitzer nämlich so heißen wie sie heißen, sollten sie nur noch in Braun ausgeliefert werden dürfen. Das ist die einzige Farbe, die diesen Fahrzeugen angemessen erscheint. Und, wenn's nicht verboten wär', dann müßte man den Porsche-Konstrukteuren per Gesetz auftragen, die Kühlerhauben ihrer Gefährte künftig mit einem Hakenkreuz zu versehen. Denn ihr Urvater war nicht nur ein bedeutender Autobauer, sondern galt auch als Hitlers Lieblingsingenieur. Mit dieser Begründung haben die Stadträte von ÖVP, SPÖ und Grünen in Klagenfurt kürzlich die Umbenennung der dortigen Prof.-Ferdinand-Porsche-Straße beschlossen. Zur Porsche-Fahrverbotszone wurde Klagenfurt allerdings nicht erklärt. Auch der Name Porsche verschwindet gar nicht von den Straßenschildern, sondern nur der „Prof. Ferdinand". Die Straße heißt künftig nur noch Porschestraße. Wenn jemand fragt, „Wer war Porsche?", dann wird man ihm halt sagen: „Nur ein Auto, sonst nichts." Allerdings: Wie können die Grünen der Huldigung eines derart unökologischen Sportwagens zustimmen? Vielleicht kommen sie ja in Klagenfurt noch drauf und tilgen den Namen Porsche aus Klimaschutzgründen doch noch ganz vom Straßenschild. Ach ja, übrigens: In Linz gäbe es noch einen Porscheweg. Fragt sich nur, wie lange noch? Denn wie man sieht, ist die Einfalt von Politikern oft schneller als ein Porsche.

Manfred Maurer

Ausländeranteil in Tschechien 4 Prozent

Ausländer stellen in Tschechien einen Bevölkerungsanteil von rund vier Prozent bei steigender Tendenz. Nach den aktuellen Zahlen des Tschechischen Statistischen Amtes besaßen zu Ende vergangenen Jahres rund 392.000 Ausländer eine langfristige oder dauerhafte Aufenthaltsgenehmigung in Tschechien, das sind gut 70.000 mehr als noch im Jahr zuvor. In den vergangenen 15 Jahren hat sich die Zahl der in Tschechien lebenden Ausländer damit verfünffacht. Der Ausländeranteil in Tschechien ist im europäischen Vergleich immer noch niedrig.

Sudetendeutscher Karlspreis an tschechischen Ex-Dissidenten Uhl

Der frühere tschechoslowakische Dissident und Bürgerrechtler Petr Uhl wird heuer den Karlspreis der Sudetendeutschen Landsmannschaft (SL) erhalten. Der Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, der CSU-Europaabgeordnete Bernd Posselt, wird den Preis am Pfingstsamstag (10. Mai) anläßlich des Sudetendeutschen Tages in Nürnberg an Petr Uhl überreichen.

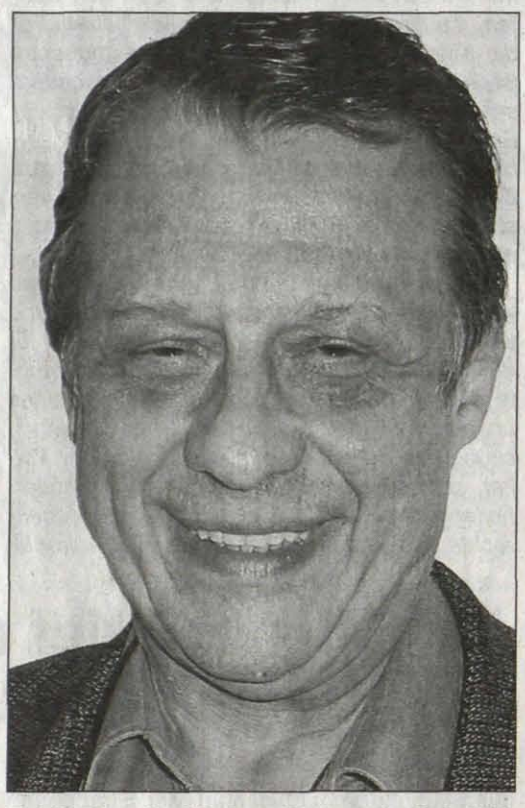
Posselt hob hervor, daß dadurch „ein führender Freiheitskämpfer des Prager Frühlings 1968, dessen 40. Jahrestag wir in diesen Monaten begehen", sowie ein erfolgreicher Streiter für Menschen- und Minderheitenrechte ausgezeichnet werden solle. Als von der äußersten Linken kommender Menschenrechtsaktivist gegen die kommunistische Diktatur und gegen die sowjetische Militärintervention in der Tschechoslowakei habe sich der junge Technik-Professor Uhl 1968 / 69 führend in der damaligen Prager Studentenbewegung betätigt.

1969 bis 1973 und 1979 bis 1984 saß Petr Uhl wegen seines Eintretens für die Menschenrechte im Gefängnis. Er war einer der Begründer der Charta 77 und Mitglied der tschechoslowakischen Menschenrechtsbewegung, des Komitees für die Verteidigung von zu Unrecht Verfolgten, der polnisch-slowakischen Solidarität, des tschechischen Helsinki-Komitees sowie Chefredakteur der führenden Untergrundzeitschriften der Charta 77. Bei der Samtenen Revolution des Jahres 1989 gehörte Uhl, ein enger Weggefährte Václav Havels, zu den Mitbegründern des Bürgerforums, das den Übergang zur Demokratie gestaltete.

Von 1990 bis 1992 war Uhl Generaldirektor der tschechoslowakischen Nachrichtenagentur CTK. Er gehörte für das Bürgerforum in diesem Zeitraum auch dem tschechoslowakischen Föderalparlament an. Seitdem arbeitete er als Journalist und als Leitartikler sowie von 1998 bis 2001 als Menschenrechtsbeauftragter der tschechischen Regierung im Range eines Staatssekretärs. Zur Zeit ist der 66jährige Uhl als Kommentator der tschechischen linksliberalen Tageszeitung „Pravo" tätig.

Uhl: Vertreibung nicht durch Nazi-Verbrechen zu rechtfertigen

Uhl bedankte sich mit folgenden Worten für die Auszeichnung: „Durch den Karlspreis, den mir im nächsten Monat die Sudetendeutsche Landsmannschaft verleihen wird, fühle ich mich geehrt. Schon seit Jahren stehe ich vor allem mit den Mitglieder der katholischen Ackermann-Gemeinde im Kontakt. Ich habe mich überzeugt, daß die Sudetendeutschen nicht nur konsequent antinazistisch eingestellt, sondern auch wirkliche Demokraten sind. Den Europaabgeordneten und Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft Bernd Posselt betrachte ich als meinen Freund, er ist ein wahrer Europäer. Der Preis ehrt mich auch deshalb, weil ich in der tschechischen, aber auch in der deutschen Gesellschaft immer noch die Würdigung von Gewalt und Unrecht vermisse, deren Opfer die deutsche Bevölkerung der Tschechoslowakei in den Jahren 1945 bis 1946 geworden ist. Die sogenannte Abschiebung halte ich für eine Vertreibung, die unter den Bedingungen des tschechoslowakischen Staates, der demokratisch sein wollte, nicht durch die Naziverbrechen zu rechtfertigen ist, die von der ganzen Welt, einschließlich der Deutschen und der Sudetendeutschen, zu Recht verurteilt worden sind. Der Dialog zwischen Tschechen und Sudetendeutschen, respektive eher schon den Nachkommen jener Deutschen, die nach dem Krieg aus der Tschechoslowakei vertrieben worden sind, ist nicht nur möglich, sondern auch notwendig. Und es ist nicht nur ein sudetendeutsch-tschechischer, sondern auch ein tschechisch-tschechischer und ein deutsch-deutscher Dialog. Er wird helfen, die „weißen Flecken" unserer gemeinsamen Geschichte zu beseitigen, auch im Zusammenleben in der Europäischen Union. Diese darf nicht auf Geheimhaltung und Verschleierung der Vergangenheit aufgebaut sein."



Erhält den diesjährigen Karlspreis: Petr Uhl.

Zeitzeugen gesucht

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich bitte Sie, mir bei den Nachforschungen über das Schicksal des letzten Lehrstuhlinhabers der Chirurgischen Universitätsklinik in Prag, **Professor JOSEF HOHLBAUM,** behilflich zu sein.

Mir ist bekannt, daß Prof. Hohlbaum am 9. Mai 1945 abends in der Klinik verhaftet und zusammen mit seinem Assistenzarzt abgeführt wurde. In der medizinischen Klinik mußten sich alle deutschen Ärzte der übrigen Kliniken versammeln. Etwa gegen 15 Uhr des nächsten Tages wurden alle Ärzte mit dem Autobus zum Polizeipräsidium gebracht und abends in das Gefängnis Pankratz übergeführt. Nach stundenlangen zum Teil schikanösen Verhören kamen sie in Zellen und blieben dort 12 Tage. Anschließend wurden sie zum Hiberner Bahnhof gebracht, und von dort aus fuhren sie in einem Transport mit einem Zug 30 km außerhalb Prags. Nach einem 3-km-Fußmarsch erreichten sie ein Lager.

Ich nehme an, daß es sich dabei um ein Lager in Kladno handelt. Von diesem Lager aus mußten sie Tagelöhnerarbeiten in der Landwirtschaft verrichten. Bei der Feldarbeit am 1. Juli 1945 hat ein Wachmann einen Sprengsatz aufgehoben und warf ihn in die Nähe von Prof. Hohlbaum. Der Sprengsatz explodierte und verwundete ihn schwer.

Bis heute ist nicht bekannt, in welchem Lager in Kladno die Häftlinge untergebracht waren, denn es gab dort mehrere Lager. Ebenso bin ich an weiteren Einzelheiten interessiert. Vielleicht gibt es noch Zeitzeugen, die Näheres berichten können.

Informationen bitte an **Karl Haas,**
Die Allmendäcker 4, D-64646 Heppenheim,
Telefon: 00 49 / 62 52 / 77 8 86.

Cunek kehrt ins Kabinett zurück

Der Parteichef der Christdemokraten, Jiri Cunek, kehrt in die Ämter des Vizepremiers und des Ministers für Regionalentwicklung zurück.

Cunek war im November des vergangenen Jahres gezwungen, von den Ämtern zurückzutreten, nachdem er der Korruption beschuldigt worden war.

Außenminister Karel Schwarzenberg, der wegen Cuneks Rückkehr mit dem Rücktritt gedroht hatte, bleibt in der Regierung. Die Bedingung für Schwarzenbergs Bleiben im Kabinett ist jedoch, daß die finanziellen Verhältnisse von Cuneks Familie von einem Abschlußprüfer, den der Außenminister selbst aussuchen wird, überprüft werden müssen.

Grüne streiten über US-Radar

Die geplante Stationierung einer Radarstation in Tschechien als Teil des US-Raketenabwehrschilds spaltet die in Prag mitregierenden Grünen. Die beim NATO-Gipfel getroffene Einigung erfülle entscheidende Forderungen der Grünen nicht, sagte Grünen-Vize Matej Stropnicky.

Parteichef Martin Bursik und der durch die Partei nominierte Außenminister Karel Schwarzenberg sprachen sich dagegen erneut für das Projekt aus. Der innerparteiliche Streit könnte die parlamentarische Zustimmung gefährden, die Ministerpräsident Mirek Topolanek für das angestrebte Vertragspaket benötigt. Die Grünen stellen sechs Abgeordnete, ohne deren Stimmen die Bürgerpartei und die Christdemokraten keine Mehrheit haben. Die Opposition wie auch gut zwei Drittel der Tschechen lehnen den von Rußland als Bedrohung angesehenen Raketenabwehrschild ab.

Wieder Panne im AKW Temelin

Im südböhmischen Atomkraftwerk Temelin sind kürzlich zirka 3000 Liter gering radioaktiven Wassers in Verbindung mit kondensiertem Wasserdampf entwichen. Die Flüssigkeit habe jedoch keinen der kontrollierten Technologiebereiche verlassen, erklärte AKW-Sprecher Marek Svitak. Mensch und Umfeld seien nicht gefährdet gewesen. Man habe allerdings noch nicht herausgefunden, wie es zum Ausströmen der Flüssigkeit gekommen sei, ergänzte Svitak. Die Umweltaktivisten der Vereinigung „Südböhmische Mütter" behaupten indes, daß gerade das durch den AKW-Betreiber, den Energiekonzern CEZ verschwiegen werde.

EINLADUNG

Die Arbeitsgemeinschaft Sudetendeutscher Lehrer und Erzieher e.V.
veranstaltet anläßlich des
Sudetendeutschen Tages 2008 in Nürnberg
ihre traditionelle

Lehrer- und Erziehertagung

Es spricht: **Dr. Alfred Schickel**
zum Thema: **„1938 sudetendeutsches Schicksalsjahr".**

Die musikalische Umrahmung übernehmen Mitglieder des Sportbundes Sudeten in der Arbeitsgemeinschaft

Ort: Messezentrum, Saal Mailand

Zeit: Pfingstsamstag, 10. Mai 2008, Beginn: 15.00 Uhr s.t. bis ca. 16.30 Uhr
Wir laden herzlich zu dieser Veranstaltung ein.

StD Dr. Hans Mirtes, Erster Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft

Antrittsbesuch beim neuen Schirmherrn

Zum Antrittsbesuch beim neuen Schirmherrn der Sudetendeutschen traf sich der engere Bundesvorstand der Landsmannschaft mit Bayerns Ministerpräsident Günther Beckstein am 27. 3. in der Staatskanzlei in München. Gesprochen wurde über aktuelle vertriebenenpolitische Themen, den bevorstehenden Sudetendeutschen Tag in Nürnberg sowie über die Fortentwicklung und die hohe Bedeutung der sudetendeutschen Kulturarbeit und der gesamten landsmannschaftlichen Arbeit. Auch das in Planung befindliche Sudetendeutsche Museum in München soll gemeinsam vorangetrieben werden. Weiterer Themenschwerpunkt war das deutsch-tschechische Verhältnis, wobei Bernd Posselt wie auch Franz Pany Ministerpräsident Beckstein ausdrücklich ermutigten, die Nachbarschaftsbeziehungen zwischen Bayern und der Tschechischen Republik zusammen mit den Sudetendeutschen zu intensivieren. Die Repräsentanten der Sudetendeutschen dankten Beckstein für sein klares Bekenntnis zum „Vierten bayerischen Stamm", das vor allem bei seinem Prag-Besuch 2007 zum Ausdruck gekommen sei, als er in Gegenwart von Premier Mirek Topolánek die Beneš-Dekrete als massiven Verstoß gegen Völker-, Europa- und Menschenrechte bezeichnet und anschließend das Sudetendeutsche Büro in Prag besucht hatte.

Für Intensivierung der Nachbarschaftsbeziehungen (von links): Stellvertretender SL-Bundesvorsitzender Alfred Herold, Bundesvorsitzender Franz Pany, Ministerpräsident Dr. Günther Beckstein, Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe Bernd Posselt MdEP sowie Stellvertretender SL-Bundesvorsitzender und Bundeskulturreferent Reinfried Vogler.

Wir haben gelesen

Dr. Albrecht Schachtschneider: „Auswirkungen des EU-Reformvertrages". 35 Seiten, DIN-A-5. Die Auswirkungen des EU-Reformvertrages auf unser Leben und alle wirtschaftlichen und politischen Bereiche. Unverändert übernommen von seiner öffentlichen Rede in Salzburg. **Informieren Sie sich – bevor es zu spät ist!** Die Menschen bei den Demonstrationen wissen bereits, worum es geht: Um unsere Gesundheit, unser Leben und unsere Freiheit. Dr. Schachtschneider ist Univ.-Professor für öffentliches Recht an der Universität Erlangen-Nürnberg.

Preis: Euro 8,50.
Staffelpreis: Ab 3 Stück: Euro 7,– Stück.

Bücherdienst, A-4614 Marchtrenk, Linzer Straße 110, Telefon: 0 72 43 / 50 0 91, Fax: 0 72 43 / 50 0 91-77.
http://www.meinbuecherdienst.at
office@meinbuecherdienst.at

Das Interview

Exklusiv-Interview mit dem EUFV-Generalsekretär Massimiliano Lacota:

„Die Spinne aus dem Loch holen!“

Auch die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich ist nun nach dem Beschluß der Bundeshauptversammlung Mitglied der Europäischen Union der Flüchtlinge und Vertriebenen (EUFV).

Mit dem EUFV-Generalsekretär Massimiliano Lacota, Chef der Unione degli Istriani, der Vereinigung der aus Istrien vertriebenen Italiener, führte Manfred Maurer folgendes Gespräch.

Sudetenpost: *Sehr geehrter Herr Lacota, es gibt schon viele Vertriebenenorganisationen in Europa, wozu noch eine weitere?*

Lacota: Es entspricht nicht den Tatsachen, wenn die EUFV als eine weitere Vertriebenenorganisation betrachtet oder beurteilt wird. Sie mit einer Landsmannschaft zu verwechseln, ist vielmehr ein großer Irrtum – und dies möchte ich ausdrücklich unterstreichen. Die EUFV ist eine Schutz- und Schirmorganisation, die als unabhängiges Syndikat Vertriebener ganz Europas in erster Linie das satzungsgemäße Ziel hat, sich unmittelbar bei den Institutionen der Europäischen Union und der Europäischen Kommission dafür einzusetzen, daß die Problematiken von Millionen Vertriebener auf neue Weise und mit neuen Strategien in Angriff genommen werden. Es geht um ein Kernproblem Europas, das nicht länger verdrängt werden darf, weil es nach dem Zusammenbruch des Kommunismus in Mittel-Osteuropa und in der ehemaligen Sowjetunion nicht mehr nur ein nationales oder bilaterales Problem ist, sondern das größte Hindernis auf dem Weg zu jenem einigen und friedlichen Miteinander, das uns allen so sehr am Herzen liegt. Aus der Erkenntnis dieser Sachlage heraus ist die Überzeugung erwachsen, daß eine individuelle und territorial begrenzte Handhabung der Probleme eine Überwindung nationaler Bereiche nicht ermöglicht. Meines Erachtens hat dieses Projekt nach den außergewöhnlichen durch den Fall der Berliner Mauer ausgelösten Ereignissen schon zu lange auf sich warten lassen. Wäre zur Zeit der Wiedervereinigung Deutschlands und des Zusammenbruchs des Kommunismus bereits die EUFV gegründet und sofort gehandelt worden, dann wären wir jetzt schon ein gutes Stück weiter.

Sudetenpost: *Vertriebene und Flüchtlinge haben oft unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse. Wie wird die EUFV diesem Unterschied gerecht?*

Lacota: Die EUFV sieht als ihre Grundlage weniger die Unterschiede zwischen Flüchtlingen und Vertriebenen, die es zwar gibt, die aber weder ein Hindernis noch ein Problem darstellen, als vielmehr das gemeinsame Leid, das Millionen von Menschen miteinander verbindet: Die menschliche Grundrechte verletzende Vertreibung aus der angestammten Heimat und die gesetzeswidrige Enteignung sowie die Verweigerung der Anerkennung des Unrechts und der rechtmäßig zustehenden und unabdingbaren Wiedergutmachung seitens der Verantwortlichen. Unsere Bemühungen in den ersten vier Monaten unserer Tätigkeit richteten sich daher auf die Erwartungen der Vertriebenen und ihrer Organisationen, die von der Anerkennung des Rückkehrrechts – unabhängig von wem dieses Verlangen ausgeht – über die Rückerstattung oder Entschädigung all derer, deren Privateigentum beschlagnahmt oder verstaatlicht wurde, bis zur Anerkennung des Völkermordes durch die Auslöschung ganzer Völker und die Vernichtung aller Spuren oft Jahrhunderte und sogar Jahrtausende alter Kulturen. Dies ist das doppelgesichtige Europa, in dem man sich einerseits zwar richtigerweise für Tibet und gegen die chinesische Militärdiktatur einsetzt, es andererseits aber ablehnt, sich im eigenen Haus um das enorme Hindernis zu kümmern, das den Weg in die so oft und gern gepriesene Einigkeit und Brüderlichkeit versperrt.

Sudetenpost: *Wieviele Menschen repräsentiert ihre Organisation?*

Lacota: In der EUFV sind elf Organisationen vertreten, die vom Ostsee- bis zum Mittelmeerraum reichen und ihrerseits die Interessen von Millionen von Menschen vertreten, die Opfer von Zwangsmaßnahmen und wilden Vertreibungen mit dem eindeutigen und alleinigen Ziel durchgreifender ethnischer Säuberung geworden sind; ein Ziel, das ohne Zweifel erreicht worden ist. Da jede unserer Mitgliedsorganisationen unmittelbare Kontakte zu ihren jeweiligen Mitgliedern pflegt, kann mit Fug und Recht gesagt werden, daß die EUFV Hunderttausende europäischer Vertriebener vertritt. Von grundlegender Bedeutung ist jedoch, daß diese neue Organisation in Brüssel von den einschlägigen Institutionen als spezifisches Syndikat anerkannt werden wird, das auf europäischer Ebene bislang fehlte und das sich durch eine ihm eigene Schirm- und Schutzfunktion kennzeichnet, wie dies etwa bei Gewerkschaften von Arbeitnehmern oder gewerblichen Verbänden der Fall ist. Auf gleiche Weise werden Flüchtlinge und Vertriebene künftig über eine eigene europäische Struktur verfügen.

Sudetenpost: *Was haben Sie bisher erreicht?*

Lacota: Die EUFV konnte ihre eigentliche Tätigkeit erst Ende Jänner aufnehmen. Bis dahin waren verschiedene notarielle Vorgänge erforderlich, um die Union beim italienischen Außenministerium als gemeinnützige, internationale Interessen vertretende Vereinigung zu registrieren; ein Status, den sie nach italienischem Recht nunmehr genießt. Im Februar wurde uns die Anerkennung der Regierung Zyperns verbunden mit der Zusage zuteil, unsere Tätigkeiten bei den einschlägigen europäischen Institutionen zu unterstützen. In Italien erhielten wir bereits die Anerkennung zweier Regionen und einiger Stadtverwaltungen mehrsprachiger Gebiete und in Frankreich laufen Verhandlungen, um seit vergangenem Jahr bestehende Kontakte zu konkretisieren. Daneben liegen uns zahlreiche Beitrittsanträge vor, die Organisationen aus Polen, Estland, der Ukraine und dem Kaukasus betreffen und deren Prüfung Gegenstand der kommenden Sitzung des Generalrats in Wien sein wird.

Sudetenpost: *Warum finden Anliegen der Vertriebenen auf europäischer Ebene nur selten Gehör?*

Lacota: Unsere Problematiken müssen die Grenzen des nationalen Bereichs überwinden, weil man andernfalls – lassen Sie mich dies bitte mit einem sehr anschaulichen italienischen Ausdruck sagen – „keine Spinne aus ihrem Loch holt!“. Eine grundlegende Voraussetzung ist die Anerkennung der Tatsache, daß die Probleme von Millionen Europäern nicht länger ein nationales Anliegen bzw. Gegenstand bi- oder trilateraler Beziehungen sein können, bei denen die Staaten als gegensätzliche Verhandlungsteilnehmer betrachtet werden. Europa muß die Verantwortung für diese Problematiken auf europäischer Ebene übernehmen. Ein BdV oder eine Union der Istrier oder irgendeine andere Einzelorganisation oder ein Verband können nur dann Erfolg haben, wenn sie ihre Kräfte und Ressourcen zu einem Syndikat, d. h. zu einer internationalen Interessensvertretung vereinen, die unser aller Recht ist. Nur wenn sich die Vielzahl der nationalen Vertriebenenvereinigungen und Verbände zu einer einzigen Körperschaft zusammenschließt, werden wir die Kraft einer Lobby besitzen, die nötig ist, um eine Wende herbeizuführen und das zu erreichen, was einzelne Staaten nicht erreichen können oder – besser gesagt – nicht erreichen wollen. Aus dieser Sicht ist die EUFV eine greifbare Chance für alle, die sinnlosen Gespräche in den eigenen vier Wänden hinter sich zu lassen.

Sudetenpost: *Ist es ein Unterschied, ob ein Vertriebener Deutscher ist oder nicht?*

Lacota: Theoretisch gibt es keinen Unterschied. Man kann aber auch nicht ignorieren, daß mehr als 14 Millionen Deutscher nach dem Ende des Krieges aus ihrer Heimat vertrieben wurden, und deshalb ist es kein Zufall, daß die deutschen Vertriebenenorganisationen, auch innerhalb der EUFV, die größten sind.

Den zweiten Teil des Interviews, in dem Lacota insbesondere auf die Probleme im Verhältnis zur SL und zum BdV eingeht, lesen Sie in der nächsten Folge.

Klaus gibt Affäre zu

Der tschechische Staatspräsident Václav Klaus (66) hat sich zum ersten Mal zu seiner Affäre mit der 28jährigen Armee-Stewardeß Petra Bednarova geäußert und ein Verhältnis mit ihr indirekt bestätigt. „Ich würde nur eines sagen: Daß man uns gemeinsam fotografiert hat, war weder Fotomontage noch völliger Zufall“, sagte Klaus gegenüber der tschechischen Boulevard-Tageszeitung „Aha“. Auf die Frage, wie er das seiner Ehefrau erklärt habe, antwortete Klaus: „Das kann man nicht erklären. Und man kann in dieser Sache auch kein Verständnis erwarten.“ Klaus war Anfang März – unmittelbar nach seiner Vereidigung als Staatsoberhaupt, vor der er für sich mit den Werten der Familie geworben hatte – von „Aha“-Reportern mit der Stewardeß erwischt worden. Das Blatt hatte damals eine Serie von Fotos gebracht, auf denen Klaus in der Nacht mit der Stewardeß zu sehen ist. Sie waren abgebildet, wie sie an einem Abend um 22.30 Uhr einen Prager Golfklub verlassen und in ein Hotel in der Nähe Prags fahren, das sie am nächsten Morgen wieder gemeinsam in einer Präsidentenlimousine verlassen.

Renovierung des Friedhofs in Prerau

Die Stadt Prerau in Mähren beabsichtigt eine Renovierung des städtischen Friedhofs. Eingeplant wird eine Summe von 50 Millionen Kronen. Auf dem Friedhof wird ein Massengrab mit über 500 Angehörigen der Deutschen Wehrmacht vermutet. Obwohl bereits entwaffnet und so nach internationalem Brauch als Kriegsgefangene geltend, wurden sie auf dem Bahnhofsgelände von Prerau im Mai 1945 von einer tschechischen Einheit unter dem Kommando eines slowakischen Offiziers kaltblütig ermordet. Ob diese wehrlosen Opfer nun in einem ordentlichen Grab ihre letzte Ruhe finden werden?

Gustav Chalupa

Von Gustav Chalupa

Krach in Prager Regierung

Krach in der Prager Regierung um die Anerkennung der neuen „Republik Kosova“ auf dem Balkan. Premier Topolanek mußte tschechischen Zeitungsberichten zufolge einen heftigen Streit zwischen seinen Ministern mit der Begründung abbrechen, um „weitere Informationen und Materialien einzuholen“. Als ob Prag die Berichte mehrerer hundert tschechischer Experten und Soldaten nicht genügen würde, die seit Jahren im Rahmen der UNMIK im Kosovo stationiert sind.

Überdies bemüht sich Prag in Brüssel und anderen EU-Ländern um führende Positionen in der kommenden EURO-Verwaltung. Die Prager Politiker und Minister im Kabinett Topolanek, die dreieinhalb Millionen deutsche und knapp 400.000 ungarische Mitbürger im Jahre 1945 aus ihrer angestammten Heimat vertrieben und beraubt haben, können offenbar nicht begreifen, daß die USA die Vertreibung von 800.000 Albanern aus dem Kosovo durch den serbischen Diktator Miloševič militärisch gestoppt und Kosovo letztlich als selbständiger Staat schon von über dreißig Staaten anerkannt worden ist. Das vom amerikanischen Präsident W. Wilson schon 1918 verkündete Selbstbestimmungsrecht der Völker bricht sich mit neunzig Jahren Verspätung auf dem Balkan Raum und wird von den wichtigsten Staaten in der EU praktiziert. Daß Prager Politiker Rückwirkungen der US-Politik auf die bisher ungestraften Vertreibungsverbrechen des Präsidenten Edvard Beneš und seine Unrechtsdekrete befürchten, kann kaum von der Hand gewiesen werden. Auch wenn Wien und Berlin zum Beitritt Tschechiens zur EU seinerzeit zu dem Genozid duckmäuserisch geschwiegen haben. Den Vorschlag zur völkerrechtlichen Anerkennung des Kosovo durch Prag unterbreitete der tschechische Außenminister Karel Schwarzenberg, der unerwartet ins Kreuzfeuer der tschechischen Medien geraten ist. Nicht etwa wegen Kosovo, vielmehr vordergründig wegen der Rückkehr des umstrittenen stellvertretenden Ministerpräsidenten Jiří Čunek in die Regierung und in Amt und Würden. Im jüngsten Menschenrechtsbericht der US-Regierung wird Čunek als Beispiel für die in höchsten Kreisen Tschechiens grassierende Korruption genannt, was das Ansehen der amtierenden Regierung Topolanek kaum fördert – auch nicht im Inland. Schwarzenberg drohte seinerzeit mit Rücktritt, falls der Verdacht der Korruption gegen den Christdemokraten nicht ausgeräumt wird. „Neben einem solchen kann ich nicht sitzen“, drohte er wörtlich. Davon ist heute keine Rede mehr. „Damit hat Schwarzenberg definitiv seine politische Unschuld verloren und unterscheidet sich nicht mehr von anderen Regierungskollegen an der Macht“, kritisiert schonungslos das Blatt „Lidove noviny“. „Er sagt etwas anderes, als er tut und hat sich so zum Kasper gemacht“, heißt es wörtlich über den grünen Außenminister, der sich ja auch als Anhänger der Atomstrompolitik outete. Die Regierung Topolanek wirkt so noch labiler – als Dreierkoalition aus der bürgerlichen ODS, Christdemokraten und Grünen. Sie hält sich dank zweier sozialdemokratischer Überläufer über Wasser, ja und dank der offenen Gegnerschaft zwischen Sozialdemokraten und den Kommunisten, den letzten Stalinisten in Mitteleuropa. Beide sind sich lediglich in der Ablehnung der von der Regierung Topolanek genehmigten Radaranlage eines US-Raketenabwehrsystems in der Nähe von Pilsen einig, was auch der russische Präsident Putin weiterhin ablehnt. Kann er mit den tschechischen Stalinisten als fünfte Kolonne in der EU rechnen? „Radar – neue Besatzung“ – mit dieser Parole zogen zwar tausende Gegner durch die Hauptstadt Prag, ohne daß sie politisch einzuordnen wären, da der Widerstand weite Kreise der Bevölkerung vor allem in Böhmen umfaßt.

Dieser Unsicherheitsfaktor mit Blick auf die von Tschechien im Jänner des Jahres 2009 anzutretende Präsidentschaft der Europäischen Union kann das ohnehin ramponierte Ansehen von Prag kaum verbessern, dessen Staatspräsident Václav Klaus und sein Ministerpräsident Topolanek ja ausgewiesene EU-Gegner sind. Beide haben daraus kein Hehl gemacht, auch wenn Topolanek heute aus finanztaktischen Erwartungen in der EU mitmacht.

Der Premier der Slowakei, Robert Fičo, forderte unterdessen nicht nur Prag und Warschau zur Ablehnung des US-Raketenabwehrsystems auf, vielmehr auch die EU, deren Schweigen er nicht verstehen kann. Der slowakische Ministerpräsident verglich sogar die US-Soldaten mit den sowjetischen Besatzern, die zur Zeit des Kommunismus in der Tschechoslowakei stationiert waren!

SLÖ-AKTIVGRUPPE WIDER DAS VERGESSEN

A-1030 Wien, Steingasse 25, Fax 01 718 59 23, office@sudeten.at

Aus aktuellem Anlaß wurden diesmal die Gemeinderäte der Stadt Klagenfurt angeschrieben. Dort hat der Stadtsenat kürzlich mehrheitlich (SPÖ, teilw. ÖVP, Grüne dafür, BZÖ dagegen) beschlossen, die „Prof.-Porsche-Straße" in „Porschestraße" umzubenennen. Der Grund ist keineswegs die Länge des Straßen-Namens, sondern die „Entnazifizierung" Klagenfurts.

Prof. Ferdinand Porsche wird posthum vorgeworfen, der „Lieblingsingenieur" Hitlers gewesen zu sein. Der Namensgeber habe mit den Nazis kooperiert oder zumindest sympathisiert.

Folgendes Schreiben wurde u. a. an Vizebürgermeister Walter Zwick gerichtet:

Als alter Freund der schönen Stadt Klagenfurt mußte ich kürzlich lesen, daß angeblich der Plan besteht, die Prof.-Porsche-Straße auf Porschestraße zu verkürzen.

Angeblich wirft man Herrn Prof. Ferdinand Porsche Sympatien zum Nationalsozialismus vor, weil dieser in dieser Zeit technologische Spitzenleistungen erbracht hat, von deren Steuerleistung auch Österreich heute noch massiv profitiert – ganz abgesehen vom hervorragenden internationalen Ruf, den die Porsche-Werke heute noch genießen.

Ich frage ernsthaft, was in den Hirnen solcher Politiker vorgeht, die keine ernsteren Sorgen kennen als die beschriebenen? Meines Wissens ist Prof. Porsche nichts vorzuwerfen und war dies sicher auch die geistige Grundlage der Klagenfurter Politiker, die 1977 (und nicht 1938) den Klagenfurter Rudererweg in Prof.-Porsche-Straße umbenannt haben, um diesem hervorragenden Österreicher ein Denkmal zu setzen.

Ich fordere Sie also dringend auf, von Ihrem Vorhaben Abstand zu nehmen und sich den drängenderen Sorgen Ihrer Bürger zuzuwenden. Walter Krejci, E-Post / E-mail

ÖVP-Vzbgm. Walter Zwick hatte zum Unterschied von ÖVP-Bgm. Harald Scheucher den Saal vor der Abstimmung verlassen. Er sandte folgendes Antwortschreiben:

Danke für Ihr Mail. Ich gehe mit Ihnen konform. Ich habe bisher nicht mitgestimmt und werde es auch im Gemeinderat nicht tun.

W. Zwick, E-Post / E-mail
walter.zwick@klagenfurt.at

Ein weiters Schreiben wurde an Bgm. Harald Scheucher gerichtet:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Scheucher, estimado senhor prefeito,

In den ORF-Nachrichten las ich zu meinem Erstaunen, daß der Klagenfurter Stadtsenat mit einer Mehrheit beschlossen hat, die Prof.-Porsche-Straße in Porschestraße umzubenennen.

Grund: Prof. Ferdinand Porsche wird vorgeworfen, er sei intensiv für Hitler tätig gewesen und hätte daher mit den Nazis kooperiert.

Ähnliches wurde von dem Nobelpreisträger Phillipp Lenard behauptet. Thomas Rauter hat bei dem Abwehrkampf Klagenfurt vor den südslawischen Truppen gerettet. In Südamerika wäre er ein „heroi"!

Im Falle Hindenburg sollte man endlich den Fehler korrigieren und die Straße ordnungsgemäß in Hindenburgstraße umwidmen. Es war damals ein rein demokratischer Vorgang, nämlich Hitler als Parteiobmann der stärksten Partei zum Reichskanzler zu ernennen. Hindenburg war damals bestimmt die Konsequenz dieser Ernennung nicht bewußt!

Nun noch zu Prof. Porsche: Erst im Jahre 1977 unter Altbürgermeister Guggenberger wurde diese Straße einstimmig vom Gemeinderat in Prof.-Porsche-Straße umbenannt. Damals lag gegen Prof. Porsche nichts vor, sonst hätte man ja dieser Straßenbenennung nicht zugestimmt. Warum dann jetzt dies Umbenennung? 1977 noch ein verdienter Pionier der Autoindustrie, und erst 31 Jahre später ein böser Nazi?

Prof. Porsche wurde nach dem Krieg nie verurteilt. Warum ihn jetzt einige Pseudohistoriker angreifen, entzieht sich meiner Kenntnis!

Es sieht mehr nach Verfolgung mit ähnlichen Vorzeichen aus, wie es die Nazis mit Juden praktiziert haben. Damals wurden sie verfolgt und ihr Andenken ausgelöscht. Will man heute jeden, der während der Nazizeit tätig war, ebenfalls eliminieren?

Das würde bedeuten, daß keine Straße nach Herbert von Karajan oder Prof. Konrad Lorenz benannt werden darf. Auch Altpräsident Dr. Karl Renner wäre nicht mehr geeignet, da er ja 1938 für den Anschluß gestimmt hat.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, wir kennen uns schon seit vielen Jahren e sempre falamos em portugues, que o senhor domina perfeitamente, como também o espanhol e italiano.

In Südamerika, wo ich ja lange gelebt habe, würde man solche Umbenennungen nicht verstehen.

Daher bitte ich Sie, diese Umbenennungen nochmals zu überdenken und sie nicht durchzuführen. Bernhard Gübitz, E-Post / E-mail

Bis Redaktionsschluß ist uns noch keine Antwort bekanntgeworden.

Vom Jugendstil zum Art Déco

Bis 10. Mai präsentiert das ***Wagner:Werk*** Museum Postsparkasse im Großen Kassensaal (Georg-Coch-Platz 2, 1018 Wien) die Ausstellung „Vom Jugendstil zum Art Déco. Die Sammlung der Fachschule für Schmuck und Edelsteine in Turnau (Turnov)".

Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts wurde in Nordböhmen das Schleifen von Edel- und Kompositionssteinen, das bereits eine lange Tradition hatte, zum wichtigsten Industriezweig. Zahlreiche Firmen hatten sich über die Jahrhunderte dort angesiedelt und Dutzende von Lohnarbeitern und Hunderte von Heimarbeitern beschäftigt. So wurde 1884 auch in Turnau, in der Blütezeit des Schleifens von Edelsteinen, im Zuge von Neugründungen von Fachschulen vom Kultus- und Unterrichtsministeriums der k.u.k. Monarchie die Fachschule für das Schleifen und Fassen von Edelsteinen ins Leben gerufen. Zu dieser Zeit gab es in Nordböhmen Glasgewerbeschulen und die Kunstgewerbeschule für Bijouterie in Gablonz an der Neiße, die wie die Turnauer Fachschule an die regionale Gewerbetradition anknüpften und zur Steigerung des kunsthandwerklichen Niveaus der heimischen Schmuckerzeugung beitragen sollten. Nach kurzer Zeit bereits hatte sich die Fachschule einen Namen gemacht und wurde u. a. 1904 mit künstlerischen Arbeiten zu der legendären Weltausstellung nach St. Louis (USA) eingeladen. Das ***Wagner: Werk*** Museum Postsparkasse zeigt nun zum ersten Mal in Österreich Entwurfszeichnungen, Schmuck und Gerät aus der Blütezeit der bis heute bestehenden Fachschule. Für die Ausstellung wurden die besten Exponate der Sammlung, die mittlerweile Hunderte von Schmuckstücken umfaßt, ausgewählt – darunter auch die Granatbrosche (Bild) im Stil des französischen floralen Jugendstils, die in St. Louis 1904 mit zwei Goldmedaillen ausgezeichnet wurde.

Bei einem Blick in das Archiv der Schule in Turnau tritt die Zeit von 1900 bis zum Ende der vierziger Jahre deutlich als Glanzzeit hervor. Sie zeigt eine breite Ausdruckskala: Luxuriöse Muster des Sezessionssymbolismus, frische Applikationen des Art Déco, rationalen Konstruktivismus, den optimistischen Geist der jungen Republik, existenzschwere Töne in den Jahren des Weltkrieges und auch die darauffolgende Nostalgie nach dem Erwachen aus dem Traum eines neuen Europas. Die Exponate dieser Ausstellung erzählen nicht nur über die Schule in Turnau aus der Zeit der größten Erfolge, sondern spiegeln besonders auch die künstlerische Atmosphäre der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wider.

Öffnungszeiten: Mo und Do von 8.30 bis 17.30 Uhr, Di, Mi, Fr von 8.30 bis 15.00 Uhr, Sa 10.00 bis 17.00 Uhr. – Eintritt frei!

SL Baden-Württemberg beschließt einen Beitritt zur EUFV

Zu ihrer diesjährigen Landesversammlung, dem höchsten beschlußfassenden Gremium, trafen sich die Delegierten der Landesgruppe Baden-Württemberg der SL am 5. 4. im „Haus der Heimat" in Stuttgart. Die baden-württembergische Landesgruppe ist nach Bayern die zweitstärkste Landesgruppe innerhalb des Bundesverbandes der Sudetendeutschen Landsmannschaft.

Neben den üblichen Regularien, die einschließlich Jahresrechnung, Haushaltsplan und Satzungsänderung zügig abgewickelt wurden, standen vor allem die Neuwahlen des Vorsitzenden der Landesversammlung sowie der Mitglieder des Landesvorstandes und zwei Anträge im Mittelpunkt des Interesses. Die Neuwahlen erbrachten allerdings keine Überraschungen, denn sowohl Jürgen Ginzel als Vorsitzender der Landesversammlung als auch alle Vorstandsmitglieder kandidierten erneut und wurden in ihren Ämtern bestätigt, was der wiedergewählte Landesobmann Dr. Werner Nowak (er ist gleichzeitig Präsident der Bundesversammlung der SL) als ermutigendes und aufmunterndes Zeichen des Vertrauens wertete.

Eine lebhafte Debatte entspann sich um die Frage des Verhältnisses zur im Dezember 2007 in Triest gegründeten „Europäischen Union der Flüchtlinge und Vertriebenen (EUFV)". Überwiegend wurde dabei Verständnislosigkeit gegenüber dem Beschluß des BdV-Bundesverbandes geäußert, einen Beitritt zur EUFV abzulehnen, und die dafür genannten Gründe als nicht überzeugend gewertet. Auch das Zögern des Bundesvorstandes der SL in dieser Frage fand wenig Verständnis. Als Konsequenz wurde daher von den Delegierten einstimmig der Beitritt der SL-Landesgruppe Baden-Württemberg zur EUFV beschlossen und der Landesvorstand mit der Klärung der entsprechenden Modalitäten beauftragt. Sollte der SL-Bundesvorstand seinerseits den Beitritt beschließen, wird die Mitgliedschaft der baden-württembergischen Landesgruppe wieder gelöscht.

Topolanek kritisiert geplantes Zentrum gegen Vertreibungen

Der tschechische Premier Mirek Topolanek hat die Entscheidung der deutschen Bundesregierung kritisiert, ein Dokumentationszentrum zu Flucht und Vertreibung einzurichten. Tschechien werde sich nicht an der in Berlin geplanten Erinnerungsstätte beteiligen, sagte Topolanek. Auch an eine künftige Zusammenarbeit an dem Dokumentationszentrum, das dem deutschen Historischen Museum angegliedert sein soll, sei nicht zu denken. Die deutsche Regierung hatte das Projekt in der vergangenen Woche beschlossen.

Topolanek sagte, aus seiner Sicht habe die bilaterale (ohne Beteiligung der Sudetendeutschen zustandegekommenen) Aussöhnungserklärung von 1997 „die historischen deutsch-tschechischen Ereignisse, die mit dem Zweiten Weltkrieg verbunden sind, definitiv benannt und abgeschlossen". In der Erklärung bedauert Deutschland die nationalsozialistischen Verbrechen, Tschechien demgegenüber das „Leid und Unrecht an Unschuldigen" durch die Nachkriegsvertreibung der Sudetendeutschen aus der Tschechoslowakei.

Tschechien und USA einigen sich auf den Bau der Radaranlage

Die Tschechische Republik und die USA haben sich über den Aufbau von Anlagen für eine Raketenabwehr in Mitteleuropa geeinigt. Das gaben beide Seiten in Bukarest am Rande des jüngsten NATO-Gipfels bekannt. „Das Abkommen ist ein wichtiger Schritt in unseren Bemühungen, unsere Länder und unsere NATO-Alliierten vor den wachsenden Gefahren ballistischer Raketen und Massenvernichtungswaffen zu schützen", hieß es in einer gemeinsamen Erklärung beider Staaten. Das Abkommen wird in einem Monat unterzeichnet werden, sagte Tschechiens Außenminister Karel Schwarzenberg. Beim Festessen zur Eröffnung des NATO-Gipfels hatte der tschechische Präsident Václav Klaus seine Hoffnung zum Ausdruck gebracht, daß der Plan der USA zur Installierung des Radars in Tschechien eine positive Resonanz bei den NATO-Mitgliedsländern finden werde. Dann könnte der Raketenschild Teil des Verteidigungssystems der gesamten Allianz werden.

Die größte tschechische Oppositionspartei, die Sozialdemokraten (CSSD), äußerte sich zurückhaltend. Parteichef Jiri Paroubek erinnerte daran, daß seine Partei zum geplanten Bau einer US-Radaranlage im mittelböhmischen Brdy ein Referendum durchführen lassen wolle. Der Vizevorsitzende der Partei, Bohuslav Sobotka, sagte gegenüber Journalisten, daß die Regierung keine ausreichende Legitimität und auch kein Mandat hätte, ein solches Abkommen abschließen zu können.

Ich verschenke die Sudetenpost

Rechnungsanschrift

Familienname und Vorname

Straße / Hausnummer (bitte kein Postfach)

PLZ / Ort

Telefon und E-mail-Adresse

Lieferanschrift für das Geschenk-Abonnement

Familienname und Vorname

Straße / Hausnummer

PLZ / Ort

Bitte ausschneiden und einsenden an: „Sudetenpost", Kreuzstraße 7, 4040 Linz, Telefon 0 73 2 / 70 05 92

KRIEGSGEFAHR VOR SIEBZIG JAHREN:

MÜNCHEN DANACH – EINE BILANZ

Von Josef Weikert

Während nach der Rückkehr der britischen und der französischen Teilnehmer an der Konferenz von München in ihrer Heimat Jubel darüber herrschte, die Kriegsgefahr, wie man glaubte, abgewendet zu haben, begann die planmäßige Besetzung der vier Gebietsabschnitte gemäß dem Münchener Abkommen vom 29. 9. 1938 durch die Deutsche Wehrmacht in der Zeit vom 1. bis 10. Oktober 1938. Am 3. Oktober hielt Hitler in Eger eine Rede, unterbrochen vom Jubel der Zuhörer, die mit den Worten begann: „Egerländer! Ich darf Euch heute zum ersten Mal als m e i n e Egerländer begrüßen ... und durch mich grüßt Euch jetzt das ganze deutsche Volk. ... Dieser Gruß ist zugleich ein Gelöbnis: Niemals mehr wird dieses Land dem Reich entrissen! Über diesem Großdeutschen Reich liegt schützend der deutsche Schild und schirmend das deutsche Schwert. Ihr selbst seid ein Teil dieses Schutzes. Ihr werdet von jetzt an aber, wie alle anderen Deutschen, Euren Teil zu tragen haben...". (Der Sinn dieser Worte sollte den Sudetendeutschen erst später aufgehen.) Dann sprach Henlein: „Zwanzig Jahre waren wir gezwungen, in einem Staate zu leben, in den wir nicht wollten, in den wir nicht hineingehörten und dessen einzige Aufgabe den Sinn hat, unser Volk zu bedrängen. Unser Führer ist zu uns gekommen und hat uns heimgeholt ins Reich. ... So grüßen wir den Führer, so danken wir dem Führer und so gehören wir unserem Führer." Es war seine letzte Rede, der seine Landsleute zujubelten. Bald wurde es still um ihn. Zunächst durch Führererlaß vom 1. 10. 1938 zum Reichskommissar für die sudetendeutschen Gebiete bestimmt, wurde er mit der Errichtung des Reichsgaues Sudetenland vom 30. 10. 1938 dessen Gauleiter. Er wurde mit einem Hofgut in Sandau bei Bad Königswart belehnt. Sein weiterer Einfluß war unbedeutend, seine wenigen noch gehaltenen Reden für seine Landsleute enttäuschend.

Gleich am zweiten Tag des Einmarsches der Wehrmacht, am 2. Oktober 1938, besetzte polnisches Militär das von Polen seit der Gründung der CSR von ihr beanspruchte Olsa-Gebiet (Teschen). Der neue Grenzverlauf zur Tschechoslowakei wurde vor Ort von tschechisch-deutschen Grenzkommissionen bestimmt. Der auf Grund des Münchener Abkommens eingerichtete Internationale Ausschuß hielt eine Volksabstimmung in einer weiteren fünften Zone nicht für zweckmäßig; sie unterblieb daher. Es kam lediglich zu geringfügigem Gebietsaustausch. Am 20. Oktober 1938 wurde die Eingliederung der Sudetengebiete in das Deutsche Reich nach dem „Gesetz über die Wiedervereinigung der sudetendeutschen Gebiete mit dem Deutschen Reich" vollzogen; der abschließende Grenzverlauf stammt vom 21. 10. 1938. Gleichzeitig wurde damit begonnen, die im Zusammenhang mit der Versetzung der Tschechoslowakei in den Verteidigungszustand unterbrochenen Verkehrswege hin zur alten Reichsgrenze wieder instandzusetzen.

Auf Grundlage des Zusatzabkommens zum Münchener Abkommen vom 29. 9. 1938 über polnische und ungarische Minderheiten in der Tschechoslowakei begann am 29. 10. 1938 in Wien eine deutsch-italienische Regierungskonferenz, die in einem Schiedsspruch vom 2. 11. 1938 Polen und Ungarn weitere tschechoslowakische Landesteile von Slowakei und Karpathorußland zusprach. Insgesamt fielen nach dem Stand vom 28. 11. 1938:

An Deutschland: 28.680 qkm mit 3,673.292 Einwohnern, davon 287.959 Tschechen; an Polen 1086 qkm mit 241.698 Einwohnern, davon 134.111 Tschechen; an Ungarn 11.830 qkm mit 1,027.450 Einwohnern, davon 288.803 Slowaken. (Zahlenangaben nach: KOMU SLUŠÍ OMLUVA, Verlag Erika in Prag, 1992.)

Südböhmische Gebiete fielen an den Reichsgau Oberdonau, südmährische Gebiete an den Reichsgau Niederdonau. Das im Jahr 1921 der Tschechoslowakei zugesprochene Hultschiner Ländchen kam direkt zum Landkreis Ratibor (Reg.-Bez. Oppeln). Die übrigen sudetendeutschen Gebiete bildeten den Reichsgau Sudetenland mit der Gauhauptstadt Reichenberg. Verwaltet wurde dieser von drei Regierungsbezirken aus: dem Karlsbader, dem Aussiger und dem Troppauer Regierungsbezirk.

Nach dem Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Tschechoslowakischen Republik über Staatsangehörigkeits- und Optionsfragen vom 20. November 1938 erhielten die Sudetendeutschen die deutsche Staatsangehörigkeit. Am gleichen Tag wurde ein tschechoslowakisch-deutsches Protokoll über die neue Staatsgrenze unterzeichnet. Am 4. Dezember 1938 fanden Ergänzungswahlen zum Deutschen Reichstag statt, in den einundvierzig Abgeordnete aus den Sudetengebieten einzogen. Wahlberechtigt auf besonderen Stimmzetteln waren auch etwa 146.000 Tschechen. Von den 143.000 abgegebenen gültigen Stimmen votierten 118.206 Tschechen für den Anschluß an das Deutsche Reich.

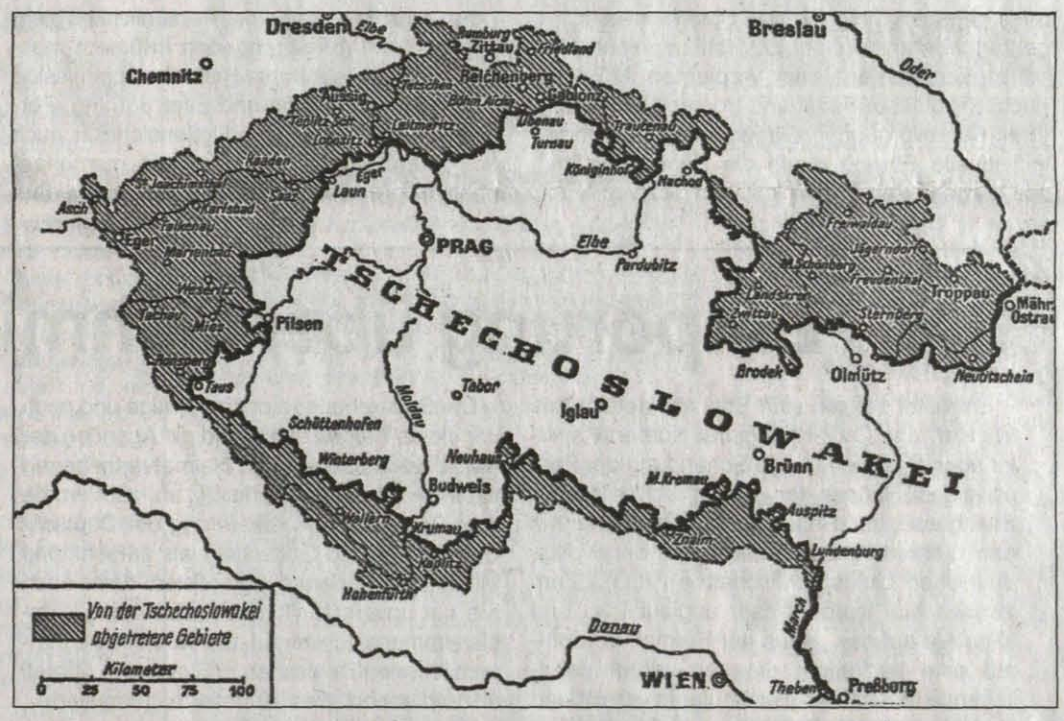
Mit der deutschen Inbesitznahme der Sudetengebiete kamen reichsdeutsche Verwaltungsbeamte und Amtswalter hierher mit zum Teil nur geringem Verständnis für die andersgearteten Probleme dieses Raumes. Neue Uniformen tauchten auf. Das Land wurde ebenso wie im Altreich von Gliederungen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei überzogen wie von der geheimen Staatspolizei (Gestapo). Die Wirtschaft wurde in die deutsche Wirtschaft eingegliedert, wobei reichsdeutsche Interessen zu Lasten sudetendeutscher Wirtschaftsinteressen dominierten. Unter der Bevölkerung herrschte alsbald Vollbeschäftigung, doch wurden die Arbeitslöhne nicht denen im Altreich angeglichen. Neue soziale Abgaben belasteten zusätzlich das zur Verfügung stehende Einkommen. Die wehrpflichtigen Sudetendeutschen wurden von der Deutschen Wehrmacht erfaßt.

Im Prozeß der Rechtsangleichung mit dem Altreich vermehrten eine Vielzahl von Anpassungs- und Übergangsvorschriften das Durcheinander. Bisher bestehende Schultypen wurden aufgegeben, neue eingeführt. Sudetendeutsche Verbände und Vereine wurden aufgelöst und zum Teil in nationalsozialistische Organisationen überführt („gleichgeschaltet").

Schlimme Folgen zeitigte der Anschluß der Sudetengebiete für die hier lebenden Regimegegner. Ein Teil sudetendeutscher Sozialdemokraten, der vor der Besetzung ins tschechische Landesinnere geflohen war, wurde von tschechischen Stellen waggonweise in jene Gebiete zurückdirigiert, die von den deutschen Truppen besetzt wurden; anderen wurden befristete Aufenthaltsgenehmigungen im Landesinneren nicht verlängert, so daß sie gezwungen waren, ins Ausland zu fliehen. Auf diese Weise kamen etwa 30.000 sudetendeutsche Sozialdemokraten nach England, Kanada und Skandinavien. Wem die Flucht nicht gelang, der kam, zumindest vorübergehend, in deutsche Schutzhaft. Eine Quelle sprach von bis zu fünfzehntausend sudetendeutschen Antifaschisten. (Im sogenannten Pfarrerblock im KZ Dachau waren bis zum Kriegsende sechshundert sudetendeutsche Priester inhaftiert.)

Die Euphorie der Befreiung wich zunehmend der Ernüchterung. Das bittere Ende aber stand noch bevor.

Zerstörte Strecke nach dem Abzug der Tschechen im Oktober 1938 im Ostsudetenland.



Ergänzung für das Denkmal „Flucht und Vertreibung" in Nürnberg

Das vom Bayrischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen in einem Künstlerwettbewerb ausgeschriebene und ausgewählte im Jahre 2000 errichtete Zentrale Denkmal „Flucht und Vertreibung" am Nürnberger Hallplatz hatte von Anfang an nicht ungeteilte Zustimmung gefunden.

So ausdrucksstark die preisgekrönte Arbeit von Prof. Joachim Bandau, ein fünf Meter hohes stilisiertes Tor, auch ist, wird es vielfach als Mangel gesehen, daß die zum Denkmal gehörige Bodenplatte mit der Benennung der ostdeutschen Vertreibungsgebiete wegen der Entfernung von 18 Metern abseits des Fußgängerstromes nicht mehr wahrgenommen wird.

In der Breite des Tores war vom Künstler im Bodenbelag eine verbindende Fläche hergestellt, indem der Plattenbelag durch eine um fünfzehn Grad veränderte Plattenverlegung eine Wegfläche vom Tor bis zur Bodenplatte sichtbar machen sollte.

Dieser Sinn erschloß sich den meisten Passanten nicht, so daß im Juni 2001 der erste schriftliche Antrag für eine Verdeutlichung, zum Beispiel durch ein anderes, von der übrigen Platzfläche unterschiedenes Material, für die 18 Meter lange und 4 Meter breite Wegstrecke an Künstler und Stadtverwaltung fällig wurde.

Jede Veränderung eines bereits abgeschlossenen Vorgangs muß nochmals alle Ressorts der Stadt, vom Liegenschafts- bis Tiefbau- und Verkehrsbereich, für eine einvernehmliche Zustimmung einschließen, und es muß vor allem mit dem Künstler ein Übereinkommen gefunden werden. Im November 2006 war es dann so weit, daß in einer vom Sozialministerium einberufenen und von Regierungsdirektor Mathes geleiteten Sitzung am Staatlichen Hochbauamt I Nürnberg der gefundene Lösungsansatz von allen Beteiligten angenommen wurde.

Es sollte nun die vorgeschlagene Erläuterungsstele in Edelstahl mit deutschem und englischem Text gut sichtbar im Fußgängerbereich vor dem Denkmal die Gesamtanlage verdeutlichen, wobei Entwurf, Mittelbewirtschaftung und Abstimmung mit dem Künstler dem Antragssteller bestätigt und die Baudurchführung dem Staatlichen Hochbauamt übertragen wurden.

Gesamtkosten von ca. 6000 Euro wurden zur Hälfte von der Bayrischen Landesstiftung und weiteres von der Hausner-Stiftung zugesichert.

Die Anlage, im April dieses Jahres fertiggestellt, kann zum großen Pfingsttreffen der sudetendeutschen Landsleute anläßlich des dort stattfindenden Totengedenkes gemeinsam erlebt werden.

Arch. E. E. Korkisch

Ganz oben: Die deutsch-tschechoslowakische Grenze vom 21. 10. 1938. – Oben: Tschechisch-deutsche Grenzkommission legt Demarkationslinie bei Gabel an der Adler fest.

BITTE BEACHTEN!

Vortragsveranstaltung des Witikobundes im Rahmen des Sudetendeutschen Tages 2008 in Nürnberg

Samstag, 10. Mai 2008, 17.00 Uhr, Messezentrum, im Saal Kairo.

Univ.-Prof. Dr. Reinhard Heinisch, Historiker (Universität Salzburg): Das sudetendeutsche Problem im 20. und 21. Jahrhundert

Tribüne der Meinungen

Lügenhaufen

Zum Artikel: „Die Wahrheit siegt!"

Recht deutlich trägt der Verfasser einige Beispiele vor, wie Politiker und sogenannte Historiker durch Entstellung der Tatsachen von sich reden machen und dadurch bekannt werden. Wäre es nicht so traurig, würde ich Heinz Siebeneicher zitieren: „Es ist egal, was über Sie berichtet wird. Achten Sie nur darauf, daß der Name richtig geschrieben ist." Eigentlich sind die im Artikel angesprochenen Verdreher arme Teufel. Sie sind zu wirklichen Leistungen nicht fähig und müssen deshalb beliebige Zahlen und Behauptungen von Ereignissen, die sie nicht selbst erlebten, hinausposaunen. Je nach Mode bzw. Wind, gegen den man das Mäntelchen hängen muß, mal so und mal so. Wer das Glück / Pech hatte, die Angesprochenen und ihr überhebliches Gebaren persönlich kennenzulernen, wird vielleicht noch härter urteilen. In den Naturwissenschaften ist es nicht ganz so einfach, durch Lügen Karriere zu machen: Wer würde wohl in den Naturwissenschaftler-Reihen populär, wenn er behauptete, Gänseblümchen wachsen zwei Meter hoch und Sonnenblumen zehn Zentimeter? Nur in der Operette erhält der Vogelhändler Adam den Posten des Menagerie-Inspektors, obwohl er zoologischen Unsinn redet. Das Bittere ist, daß man nichts gegen den Lügenhaufen unternehmen kann: Politiker und sogenannte Historiker halten augurenhaft zusammen. Die paar Persönlichkeiten, die sich als Volksvertreter oder als gewissenhafte Geschichtswissenschaftler zu betätigen versuchen, sind prozentual völlig bedeutungslos. Es zählt ja die Masse.

Dr. Karl Röttel, D-Eichstätt

Offener Brief...

...an Bürgermeister Dkfm. Harald Scheucher, Rathaus, Neuer Platz 1, 9020 Klagenfurt.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Mit Bedauern habe ich von dem durch Sie mitgetragenen Beschluß des Stadtsenates Klagenfurt vernommen, auf Empfehlung einer „Historikerkommission" dem verdienten Altösterreicher Professor Ferdinand Porsche die durch Ihren Amtsvorgänger Guggenberger initiierte individuelle Ehrung durch die Benennung einer Klagenfurter Straße mit der Bezeichnung „Prof.-Porsche-Straße" wegen dessen Mitwirkung an den Rüstungsanstrengungen des Dritten Reiches abzuerkennen, indem man durch Weglassung des Titels den Straßennamen der allgemeinen Firmenbezeichnung „Porsche" sozusagen anpaßt und damit „neutralisiert".

Nicht nur einen Österreicher sudetendeutscher Abstammung wie mich, sondern jeden historisch interessierten Bewohner unseres Staates muß diese Entscheidung empören. Sie ist ein Affront gegen das Selbstwertgefühl und die kulturelle Identität jener hunderttausenden Österreicher, deren Vorfahren freiwillig oder unfreiwillig aus den Ländern der Böhmischen Krone in das Territorium der heutigen Republik Österreich gekommen sind und ganz wesentlich zum kulturellen und wirtschaftlichen Erfolg unseres Gemeinwesens beigetragen haben. Auch Sie selbst haben durch Ihre oftmalige Teilnahme an Veranstaltungen der Sudetendeutschen Landsmannschaft Kärnten diese Tatsache gewürdigt.

Prof. Ferdinand Porsches Bedeutung kann durch seine Tätigkeiten und Konstruktionen während der Weltkriege – auch im Ersten Weltkrieg war er übrigens im Dienste unserer österreichischen Heimat als Rüstungstechniker tätig – nicht geschmälert werden. Über 90 Prozent seiner 1230 Patente beinhalten zivile Innovationen, die dem technischen Fortschritt der gesamten Menschheit zugutegekommen sind. Schon 1906 baute er innerhalb der österreichischen Austro-Daimler AG Kraftwagen, 1900 war sein Elektromobil auf der Pariser Weltausstellung eine Sensation, 1932 erfand er für die Steyr-Werke die Drehstabfederung, 1950 legte er in Gmünd in Kärnten den Grundstein zu den Porsche-Werken. 12 Millionen VW-Käfer haben die Motorisierung auf der ganzen Welt vorangetrieben.

Man kann den Wert einer Persönlichkeit nicht nach den von ihr begangenen Irrtümern messen, wie es die genannte Historikerkommission offensichtlich mit „Zorn und Eifer" tut. Ing. Porsche soll nach deren und offensichtlich auch nach Ihrem Willen der „Damnatio memoriae" anheimfallen, weil sie eben nicht nach dem wichtigsten Prinzip historischer Forschung „sine ira et studio" Entscheidungen trifft.

Mag. Wolf Kowalski, Wien

Geschichte(n)

Mit Interesse habe ich Ihren Artikel „Psychologische und politische Bewertung von ‚München 1938' und ‚Prag 1939'" gelesen.

Bei der Bewertung von „Prag 1939" sprechen aber die Tatsachen gegen Ihre Auffassung. Ich beziehe mich dabei nur auf die Ereignisse im Frühjahr 1939.

Wie kam es zur Reise Hachas nach Berlin? Unterlagen bestätigen, daß der britische Botschafter in Berlin, Henderson, dem tschechischen Gesandten Mastny einen Besuch Hachas in Berlin vorgeschlagen hatte. Auch der britische Botschafter Newton in Prag unterstützte den Vorschlag. Hacha wurde, wie oft zu lesen ist, nicht beordert, sondern kam freiwillig. Die Situation der beiden übriggebliebenen Länder Böhmen und Mähren war nicht so gut. Der sudetendeutsche Goldesel war nicht mehr zu melken, die Slowakei, die ebenso zwanzig Jahre, wie die Sudetendeutschen, hingehalten worden waren, machte sich selbständig. Vom Norden drohte Polen mit einer Grenzänderung. So war die Tschechoslowakei von innen heraus zerbrochen, nachdem die Verhandlungen am 8. März 1939 zwischen Tschechen und Slowaken ergebnislos abgebrochen worden waren. Führende Funktionäre der tschechischen Marxisten hielten in der Nacht zum 13. März 1939 eine Geheimsitzung ab. Die Kommunisten waren aktionsbereit. So kam es zum Treffen zwischen Hacha und Hitler.

Am 23. März 1939 erklärte Präsident Hacha in einem Interview: „Über das Schicksal des tschechischen Volkes ist schon in München entschieden worden. An dem Absturz sind wir zum größten Teil selbst schuld. Man hat eine falsche Nationalitätenpolitik getrieben, sowohl den Sudetendeutschen wie den Slowaken gegenüber. Wir haben niemals einen ernsteren Versuch unternommen, mit Deutschland zu einem freundschaftlichen Verhältnis zu kommen. So nahmen die Ereignisse ihren Lauf." Wie war nun die Reaktion in Großbritannien? Premierminister Chamberlain sprach am 15. 3. 1939 vor dem Unterhaus und erklärte dabei das Verständnis für die deutsche Haltung: „Unserer Ansicht nach hat sich die Lage von Grund auf geändert, seit der slowakische Landtag die Unabhängigkeit der Slowakei erklärt hat. Ich bedauere das, was geschehen ist, zutiefst, doch ist das kein Grund dafür, von dem Wege, dem wir gefolgt sind, abzuweichen..." Zwei Tage später hielt Chamberlain eine ganz andere Rede, in welcher er auf den Kriegskurs von Churchill und Außenminister Halifax eingeschwenkt war. Was war geschehen: Der rumänische Gesandte in London, Virgil Tilea, hatte die Geschichte erfunden, daß das Deutsche Reich in Rumänien einmarschieren wolle. Britische Hintermänner in enger Verbindung zum Foreign Office hatten das lanciert. So wurde „Geschichte" gemacht und die Polen-Garantie folgte bald darauf. Das zu den Ereignissen der Märztage des Jahres 1939.

Mag. Pharm. Wilfried Katzwendel, Gablitz

In deutsche Erde!

Betrifft: Leserbrief zu: „Deutsche zahlen für einen Friedhof der Vertuschung" vom 20. 3. 2008.

In der „Sudetenpost" vom 20. 3. 2008 wird über das unwürdige Schachern um die in Pappschachteln ruhenden Gebeine von 4300 vorwiegend vom tschechischen Mob ermordeten Soldaten und Zivilisten berichtet. Für die nunmehrige Beisetzung in Eger sollen neben dem schon bekannten Betrag von 900.000 Euro für den Soldatenfriedhof noch einmal zirka 1,600.000 Euro für die Instandsetzung des bestehenden Egerer Friedhofes aufgebracht werden. Ob das die letzte finanzielle Forderung des dortigen Stadtrates ist, wage ich zu bezweifeln. Den bestehenden Stadtfriedhof haben doch wohl die Tschechen selbst über mehr als 60 Jahre verkommen lassen. Als Tscheche würde ich mich schämen, für das eigene Versagen nun deutsche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Auch in der Beschriftung der Gedenktafeln und ihres Umfeldes ist der Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge von tschechischen Genehmigungen abhängig. Wäre es da nicht besser, die 4300 in Pappsärgen ruhenden Gebeine auf einem Friedhof in Deutschland oder einem in der Bundesrepublik gelegenen Soldatenfriedhof zur letzten Ruhe zu bestatten?

Die gefallenen und ermordeten Soldaten hatten auf ihrem Rückmarsch durch die ehemalige CSR ihre Heimat in deutschen Landen als Ziel. Und die zu Tode gemarterten Zivilisten wären letztlich als Vertriebene auch nach Deutschland abgeschoben worden.

Auch bei Friedhofsbesuchen der Opferangehörigen wäre eine Ruhestätte in Deutschland leichter erreichbar als in Tschechien.

Daher ist es besser, mit der heutigen Tschechischen Republik den unwürdigen Handel mit den deutschen Opfern zu beenden. Bettet die Gebeine in deutsche Erde. Nach Deutschland wollten die erschossenen und erschlagenen heimkehrenden Soldaten. Den ermordeten Sudetendeutschen wäre nach der Vertreibung aus ihrer angestammten Heimat ohnehin Deutschland zur zweiten Heimat geworden.

Erich Philipp, D-Deisenhofen

Empörung über Schmierfinken

Entrüstet zeigten sich Staatssekretär Hans Winkler) und ÖVP-Nationalrat Norbert Kapeller über eine wiederholte Schändung der Fassade des „Hauses der Heimat" in der Wiener Steingasse am Rande ihrer Gespräche mit den Vertretern des Verbandes der Volksdeutschen Landsmannschaften (VLÖ). „Zum zweiten Mal wurde dieser unglaubliche und feige Akt auf das „Haus der Heimat" verübt – auf eine Institution, die seit Jahren friedliebende Menschen aller Couleurs vereint und als Heimstätte für kulturelle, gesellschaftliche und soziale Veranstaltungen der Donauschwaben, der Sudetendeutschen, Karpatendeutschen und Siebenbürger Sachsen dient", zeigen sich STS Winkler und NR Kapeller ob dieser Verschandelung verärgert. Es sei unverständlich, daß es immer wieder zu Vandalenakten gegen alles käme, wo nur das Wort „Deutsch" beinhaltet sei – die Täter werden im linksextremen Kreis vermutet. „Das ‚Haus der Heimat' ist eine Begegnungsstätte für alle und wird von jenen österreichischen Staatsbürgern besucht und gepflegt, welche in jungen Jahren extrem durch Krieg, Diktatur, Vertreibung und Verlust der Heimat leiden und für die Greueltaten Hitlerdeutschlands bezahlen mußten. Es sind Menschen im hohen Alter, die wesentlich zum Aufbau dieser – unserer – Republik beigetragen haben", führt Kapeller erzürnt weiter an und fügt hinzu: „Es ist eine Schande, daß Menschen, die in Freiheit, Demokratie und Wohlstand hineingeboren wurden, materiell abgesichert sind und alle Chancen hatten und haben, nunmehr Angriffe gegen die Aufbaugeneration begehen."

Kapeller und Winkler waren an dem Tag, an dem in der Nacht zuvor die roten Farbflecken an die Fassade geschmiert worden waren, eigentlich zu einem gemeinsamen Gedankenaustausch mit den Vertretern des Verbandes der Volksdeutschen Landsmannschaften (VLÖ) ins „Haus der Heimat" gekommen.

Die Gastgeber sprachen wichtige und noch ungelöste Fragen betreffend die Agenden der Heimatverbliebenen und Heimatvertriebenen altösterreichischer Herkunft an. So wurde zum Beispiel die Anerkennung der Deutsch-Untersteirer und Gottscheer als autochthone Minderheit wiederum thematisiert, da es nach wie vor unverständlich sei, „daß sich Slowenien immens schwer tut, die ca. 2000 heimatverbliebenen Deutschen in Slowenien offiziell anzuerkennen", wie Kapeller es formulierte.

Gemeinsam sprach man auch die Problematik der Restitutionsgesetzgebungen in Kroatien und Serbien an. Während man bezüglich dieser Thematik zuversichtlicher ist, mit der kroatischen Regierung diese Gespräche wieder in Gang zu bringen, erweist sich die vergleichbare Situation mit Serbien doch erheblich schwieriger. Hinsichtlich der brennenden Frage der Beneš-Dekrete zeigt man sich enttäuscht, da sich hier gar keine Bewegung abzeichne. „Wir dürfen nichts unversucht lassen, bei allen offiziellen Treffen mit tschechischen und slowakischen Vertretern diese schwerwiegende Thematik wiederholt und konkret anzusprechen und hier konstruktive Lösungen einzufordern. Die Zeit der vertanen Chancen muß ein für alle mal vorbei sein", unterstreicht ÖVP-Vertriebenensprecher Kapeller.

Staatssekretär Winkler (rechts) und ÖVP-Vertriebenensprecher Kapeller vor dem erneut von unbekannten Tätern verschandelten „Haus der Heimat".

Die „Sudetenpost" ersucht um Auskunft

Wer kann Auskunft über den Verbleib folgender Bezieherin geben?
Hilde Kunzfeld, Müller-Guttenbrunn-Straße Nr. 16 / 18 / 2, 1140 Wien.
Infos bitte an die „Sudetenpost", Kreuzstraße 7, A-4040 Linz, Telefon 0 73 2 / 70 05 92.

Kein Verbot von NS- / KP-Propaganda

Die Propagierung des Kommunismus, des Nationalsozialismus und deren Symbole wird nicht strafbar sein. Der tschechische Senat lehnte kürzlich den entsprechenden Strafgesetzentwurf ab, obwohl er eine ähnliche gesetzliche Norm im Oktober 2005 gebilligt hatte. Der novellierte Entwurf wurde vor allem wegen der Bürgerdemokraten abgelehnt. Diese wiesen darauf hin, daß Senatoren, die den Entwurf ausgearbeitet hatten, bei der Präsidentenwahl mit den Kommunisten paktiert hätten, um den eigenen Präsidentschaftskandidaten Jan Svejnar durchzusetzen.

Fahrt zum Muttertag und Vatertag

Alle interessierten Landsleute und Freunde sind recht herzlich zu unserer beliebten Frühlingsfahrt zum Muttertag und Vatertag am Donnerstag, dem 22. Mai (Fronleichnamstag), eingeladen.

Alle Mütter, Väter, Großmütter und Großväter, junge Leute, Kinder, die Angehörigen der mittleren und älteren Generation, die ehemaligen SdJ-Kameraden usw. – also jedermann – sind zur Teilnahme an dieser Tages-Autobusfahrt aufgerufen. Eine interessante und lustige Fahrt in einer frohen Gemeinschaft steht allen Teilnehmern bevor. Freunde und Bekannte können selbstverständlich mitgenommen werden. Ein gemütliches Beisammensein beschließt diese schöne Fahrt.

Der Fahrpreis beträgt nur 15,00 Euro (inklusive einer kleinen Jause und einem Eintritt); für Kinder bis zu 14 Jahre 8,00 Euro.

Abfahrt und Treffpunkt: **Achtung! – Änderung: 8.45 Uhr (pünktliche Abfahrt ist um 9.00 Uhr)** im 12. Bezirk, Grünbergstraße, beim Hotel Kaiserpark (gegenüber des Osteinganges zum Schloß Schönbrunn), leicht mit der U 4, Station Schönbrunn, zu erreichen.

Um baldige Anmeldung zu dieser Fahrt wird ersucht – bei Familie Rogelböck, Telefon (von 17 bis 19 Uhr) / Fax (jederzeit): (01) 888 63 97. Falls Sie uns nicht erreichen, geben Sie am Anrufbeantworter unbedingt eine telefonische Erreichbarkeit an. Schon jetzt freuen wir uns auf Ihre bzw. Eure Teilnahme.

Sommerlager 2008 in der Steiermark – noch sind etliche Plätze zu vergeben

Das diesjährige Sommerlager findet vom 5. bis 12. Juli auf der Frauenalpe bei Murau in der Steiermark statt. Kinder, junge Leute und auch deren Freunde im Alter von zirka sechs bis 15 Jahren (Jahrgang 1993) aus **ganz** Österreich können mitmachen und sind eingeladen.

Werte Landsleute – das wäre doch auch etwas für Ihre Kinder / Enkel und Urenkel sowie deren Freunde – eine Mitgliedschaft bei der SdJÖ ist nicht unbedingt erforderlich.

Wir haben noch etliche Plätze zu vergeben und aus einigen Bundesländern sind noch keine Anmeldungen eingelangt. Bisher waren die Anmeldungen auch geringer als in den letzten Jahren. Aber wir wollen wieder eine „volle Besetzung" haben, werte Landsleute. Wir dürfen Sie herzlich ersuchen, sich für diese Ferienmaßnahme entsprechend einzusetzen – viele Eltern sind froh, wenn sie während der Schulferien ihre Kinder für eine Woche gut untergebracht wissen, vor allem in einer fröhlichen Gemeinschaft. Die Lagerleitung besteht aus Lehrern, Kindergärtnerinnen und langjährig aktiv tätigen Lagerleitungsmitgliedern – damit ist eine sehr gute Betreuung garantiert.

Der Lagerbeitrag beträgt nur 196 Euro (inkludiert sind da die Unterbringung in Vier-Bett-Zimmern mit Dusche und WC, Vollverpflegung, Ausflüge, die Bahnfahrt ab Wien nach Unzmarkt und zurück sowie die Busfahrt von Unzmarkt zur Frauenalpe und zurück u.v.a.m.).

Die Vorbereitungsarbeiten gehen nun schon in die Zielgerade, daher ersuchen wir um sofortige Anmeldungen mit Bekanntgabe der Geburtsdaten der Teilnehmer samt ihrer Anschrift und telefonischer Erreichbarkeit an die Sudetendeutsche Jugend Österreichs, 1030 Wien, Steingasse 25, Telefon und Fax: (01) 718 59 13, E-mail: office@sdjoe.at

Wir hoffen, daß dieser Aufruf nicht ins Leere geht, wir freuen uns schon auf die Teilnahme Ihres Kindes / Enkelkindes oder Urenkels und deren Freunde am Sommerlager 2008 in der Steiermark.

VIER-TAGE-FAHRT

ins Egerland und ins Westböhmische Bäderdreieck Marienbad – Karlsbad – Franzensbad

Unser Landsmann Gerhard Pauer aus Gablonz ladet ein.

Info: 4470 Enns, Feldstr. 3, Telefon und Fax: 0 72 23 / 80 3 78. – Autobusbereitstellung und Unterstützung bei der Reisegestaltung: Deuschl-Reisen, Sankt Valentin.

Reiseleitung: Dir. i. R. Gerhard Pauer mit Assistenz Bernhard Pollak.

Termin: Donnerstag, 22. Mai, bis Sonntag, 25. Mai 2008.

Quartier: Hotel Bohemia, Hlavni Trida 100, CZ 353 101 Marianske Lazne, Tel. 00 420 354 610 111, Fax: 00 420 354 610 555.

Reisepreis: Für Teilnehmer ohne eigener Clubkarte: € 323,– (DZ), € 383,– (EZ); für ÖAMTC-Clubkarten-Inhaber: € 308,– (DZ), € 368,– (EZ). Wer wünscht, kann eine Reise- und Stornoversicherung abschließen (Prämie siehe Anzahlung).

Anzahlung (ab sofort möglich): Ohne Clubkarte: € 123,– (DZ), € 183 (EZ); für Clubkarten-Inhaber: € 108,– (DZ), € 168,– (EZ). Pämie der Europäischen Reiseversicherungsanstalten: € 18,–.

Restzahlung bis 6. Mai 2008: € 200,– je Teilnehmer.

Alle Einzahlungen bzw. Überweisungen zugunsten ÖAMTC Reisekonto 4400-005826, BLZ 20320, Allg. Sparkasse OÖ.

Basis: Fahrt in modernem, bequemen Autobus****, drei Nächtigungen mit Halbpension, alle Zimmer mit Dusche oder Bad und WC, Kaffeefrühstück am ersten Tag (Clubspende der Ortsgruppe Enns), deutschsprachige Reisebegleitung und Stadtführungen in Pilsen, Marienbad, Franzensbad, Cheb (Eger), Loket (Elbogen) und Karlovy Vary (Karlsbad) sowie deutschsprachige Führungen im Kloster Kladruby (Kladrau), im Metternichschloß Kynzwart (Königswart), Kloster Tepla (Tepl), Wallenstein-Sterbehaus in Eger, Besichtigung der Produktion der Destillerie Becher und Verkostung des Karlsbader Becherovka, Wallfahrtskirche Kappel, Klosterbibliothek Waldsassen und Rundgang mit Stadtführung in Regensburg.

Jahresausflug nach Maria Taferl

Jahresausflug vom Bund der Nordböhmen und Riesengebirgler. – Wir fahren am Samstag, dem 7. Juni, um 8.30 Uhr, vom Friedrich-Schmidt-Platz, Wien 1 (hinter d. Rathaus) ab. Unser Ziel ist die Wallfahrtskirche in Maria Taferl. Außerdem ist im Ortskern eine mechanische Krippe (1892) und ein mechanisches Panorama zu besichtigen. Es besteht auch die Möglichkeit – in Erinnerung an unsere Schulzeit – zum Besuch eines Volksschulmuseums. Aufenthalt in Maria Taferl zirka zwei Stunden. Anschließend Mittagessen in einem Landgasthof mit Aussicht auf das Donautal und ins Alpenvorland (der Schweinsbraten ist hier nicht zu verachten!). Um 14 Uhr Weiterfahrt zum Schloß Artstetten. Besichtigung des Erzherzog-Franz-Ferdinand-Museums. Der Besucher wird Augen- und Ohrenzeuge (mittels Audio-Guide) von Erzherzog Franz Ferdinands Kampf um die geliebte Frau, des glücklichen Familienlebens, seiner politischen Ideen und Ziele bis hin zu seiner Ermordung am 28. Juni 1914 und dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Auf der Heimreise durch die Wachau werden wir noch bei einem Heurigen einkehren. Ankunft in Wien zwischen 20 und 21 Uhr.
Es würde uns freuen, Landsleute und Gäste aus anderen Heimatgruppen an Bord begrüßen zu können.
Auskunft bei Dieter Kutschera, Telefon 0 676 / 50 19 225.

Der Frühling lockt die Wanderer

Die schöne Taunuslandschaft erkundet die Wandergruppe des BdV Usingen bei ihren Ausflügen. Nachdem schon die Eschbacher Klippen und der Hattsteinweiher besucht worden waren, ging es kürzlich ins Röllbachtal bei Usingen. Die Wanderer schätzen nicht nur die Bewegung in der frische Luft, sondern auch die Möglichkeit eines zwanglosen Gedankenaustausches beim Dahinschreiten. F. Volk

VERANSTALTUNGSKALENDER WIEN U. NIEDERÖSTERREICH

APRIL

20. April, 15 Uhr: Treffen des Böhmerwaldbundes mit Film „Die große Flucht", 1. Teil, im Rest. Wienerwald, Mariahilfer Straße 156, 1150 Wien, im Wienerwaldstüberl.

22. April, 8.30 Uhr: Frühlingsfahrt der Landsmannschaft „Thaya". Schloßhof – Straßhof (Eisenbahnmuseum), Hagenbrunn (Heuriger). (Kontakt: Dkfm. Grech, 01 / 81 23 953).

26. April, 7.00 Uhr: Zweitagesfahrt des Arbeitskreises Südmähren nach Troppau, Lobenstein, Freudenthal, Burg Busau und Olmütz. Ab Laa an der Thaya. (Kontakt: J. Mord, Tel.: 0 25 22 / 76 38.)

MAI

4. Mai, 7.30 Uhr: Südmährer-Wallfahrt nach Maria Dreieichen. 10 Uhr Festgottesdienst, 14 Uhr Heimattreffen. (Kontakt: Dkfm. Grech, Telefon 01 / 81 23 953.)

6. Mai, 8 Uhr: Maiausflug der Heimatgruppe Kuhländchen und Bärn. Busfahrt. Heiligenkreuz mit Führung, Kernhof mit Kameltheatervorstellung, (Kontakt: Fr. Dkfm. Walleczek, 01 / 88 71 648, oder Fr. Holaschke, 0 22 36 / 47 9 80).

10. / 11. Mai: Sudetendeutscher Tag in Nürnberg.

17. Mai, 6.00 Uhr: Zweitages-Frühlings-Kulturfahrt des Arbeitskreises Südmähren nach Neuhaus, Oberplan, Moldaustausee, Maria Goja, Krummau, Kloster Goldenkron und Budweis. (Busfahrt. Kontakt: J. Mord, 0 25 22 / 76 38), ab Wien.

18. Mai, 15 Uhr: Treffen des Böhmerwaldbundes mit Film „Die große Flucht", 2. Teil, im Rest. Wienerwald, Mariahilfer Straße 156, 1150 Wien, im Wienerwaldstüberl.

22. Mai, 9.00 Uhr: Muttertags- und Vatertagsfahrt der SdJÖ (Kontakt: Rogelböck, 01 / 71 85 913 oder 01 / 888 63 97).

24. Mai, 10.00 Uhr: Südmährertag in Laa / Thaya.

25. Mai, 10.00 Uhr: Kreuzberg-Treffen am Kreuzberg bei Klein Schweinbarth (Busfahrt. Kontakt: Dkfm. Grech, 01 / 81 23 953).

31. Mai, 9.00 Uhr: Gräberfahrt der „Bruna" Wien zu den Massengräbern des Brünner Todesmarsches entlang der Brünner Straße in NÖ. (Kontakt: Frau Tumberger, 01 / 80 41 729, oder 0 676 / 37 43 362.)

JUNI

3. Juni, 19.00 Uhr: Treffen des Arbeitskreises Südmähren mit Diavortrag „Elbe-Sandsteingebirge" im „Haus der Heimat", Steingasse 25, 1030 Wien.

7. Juni, 8.30 Uhr: Tagesfahrt des Bundes der Nordböhmen und Riesengebirgler nach Maria Taferl, Artstetten, Wachau. (Kontakt: Kutschera, 0 676 / 50 19 225.)

7. Juni, 7.00 Uhr: Zweitagesfahrt des Böhmerwaldmuseums Wien (Dreiländerfahrt) nach Bischofsreut, nach Aussergefild, Wallern, Oberplan, Krummau und Kerschbaum (Pferdeeisenbahn). (Kontakt: Slapak, 01 / 87 97 087.)

21. Juni, 21.00 Uhr: Sonnwendfeier am Kreuzberg bei Klein Schweinbarth.

24. Juni, 21.00 Uhr: Sonnwendfeier in Klosterneuburg (Landgasthof Windischhütte).

22. bis 29. Juni: Sudetendeutsche Ferienwoche in Seeboden (Kontakt: SLÖ, 01 / 71 85 919).

JULI BIS SEPTEMBER

2. bis 4. Juli: Kulturfahrt des Arbeitskreises Südmähren (Leitmeritz – Teplitz-Schönau – Tetschen – Dresden) ab Laa / Thaya. (Kontakt. J. Mord: 0 25 22 / 76 38).

5. bis 12. Juli: Sommerlager der SdJÖ auf der Frauenalpe bei Murau, Stmk. (Kontakt: SDJÖ, Rogelböck, Telefon 01 / 71 85 913.)

23. bis 25. Juli: Wallfahrt des Humanitären Vereins der Schlesier auf den Köhlerberg in Schlesien – Sternberg – Jägerndorf – Hotzenplotzer Ländchen – Rosswald – Freudenthal – Olmütz (Kontakt: Fr. Blaschek, 01 / 79 95 205).

26. / 27. Juli: Schönhengster Heimattag in Göppingen.

26. / 27. Juli: Bundestreffen der Südmährer in Geislingen (Busfahrt. Kontakt: Dkfm. Grech, 01 / 81 23 953).

15. August, 10 Uhr: Znaimertreffen. Kundgebung beim Heimatdenkmal in Unterretzbach, NÖ. (Busfahrt. Kontakt: Dkfm. Grech, 01 / 81 23 953).

16. August, 10 Uhr: Deutsche Messe in Znaim.

17. August: Südmährer-Kirtag. 9.30 Uhr heilige Messe, Frühschoppen in Niedersulz. 14.00 Uhr Kirtag mit Tanz in Niedersulz (Busfahrt. Kontakt: Dkfm. Grech, 01 / 81 23 953).

Vorauss. 6. September: Jedermannwettkämpfe der SdJÖ in Wien 10, Grenzackerplatz (Kontakt: 01 / 71 85 913).

27. / 28. September: Sudetendeutscher Heimattag in Wien (27.) und Klosterneuburg (28).

Budweiser Heimattreffen

Bitte schon jetzt vormerken: Samstag bis Montag, 6. bis 8. September: Budweiser Heimattreffen in Bayrischzell, Geitau Nr. 15, Postgasthof Rote Wand, Familie Gaukler, Telefon 0 80 23 / 90 50.

Programm folgt. Jetzt das Quartier direkt buchen!

Auskunft: Josef Sailer, Telefon 0 92 91 / 688, E-mail: sailerjo@gmx.de

Tagung am Heiligenhof

Die Sektion Ost- und Ostmitteleuropa der Deutschen Gesellschaft für Soziologie veranstaltet vom 23. bis 25. April 2008 in der Bildungs- und Begegnungsstätte „Der Heiligenhof" eine Tagung zum Thema:

„Globalisierung, Europäisierung, Regionalisierung unter besonderer Berücksichtigung ihrer Erscheinungsformen und Auswirkungen im östlichen Europa"

Kosten für die Teilnahme an der zweitägigen Veranstaltung 100,00 Euro (Studierende 50,00 Euro) und beinhalten Unterkunft und Verpflegung. Zusätzlich fallen ggf. 8,00 Euro EZ-Zuschlag sowie 3,40 Euro Kurtaxe für den gesamten Zeitraum an. Auf Anforderung erhalten Sie ein detailliertes Programm der Tagung.

Anmeldungen und Anfragen sind ehestbaldig zu richten an: Gustav Binder, Der Heiligenhof / Akademie Mitteleuropa, Alte Euerdorfer Straße 1, D-97688 Bad Kissingen, Tel. 0971-714 714, Fax: 0971-714 747, oder
E-mail: studienleiter@heiligenhof.de

Wallfahrt nach Maria Dreieichen

Die traditionelle Wallfahrt der Südmährer und aller Sudetendeutschen findet am Sonntag, 4. Mai, in Maria Dreieichen statt. Maria Dreieichen bei Horn ist der große Wallfahrtsort der Südmährer seit langer Zeit – er ruft auch uns!

Mit einem Festzug zum Festgottesdienst (Beginn 10 Uhr) wird die Wallfahrt eingeleitet. Ab zirka 14 Uhr sind diverse Heimattreffen in den Gaststätten in und um Maria Dreieichen.

Ab Wien wird von der Lm. „Thaya" ein Autobus geführt. Abfahrt um 7 Uhr. Dringende Anmeldungen sind jeden Donnerstag von 9 bis 12 Uhr bei der Landsmannschaft „Thaya", in Wien 12, Spießhammergasse 1, Tel.: 812 39 53, möglich. Kommen Sie bitte bald, die Platzanzahl ist natürlich limitiert.

WIEN

Mährisch Trübau in Wien

Das monatliche Treffen der Heimatgruppe fand diesmal am 20. März, dem Gründonnerstag, statt, Obmann Dir. Rainer Schmid war erfreut, daß so viele Landsleute gekommen waren und begrüßte im besonderen unseren Ehrenobmann OProk. Franz Grolig, dem es, gottlob, wieder etwas besser geht. Frau Gaby Zecha, die Tochter unseres leider schon verstorbenen Ehepaares Gustl und Elfie Zecha, Frau Evelyn Duval, die seit dem Tod ihres Vaters Dr. Fredy Duval und Gatte unserer Ruth, geb.Hauser, ein aktives Mitglied unserer heimatlichen Runde wurde. Diesmal zum Beispiel hatte sie jeden Tisch mit einem Frühlingsgruß aus ihrem Garten geschmückt und einen Osterhasen aus Biskuit gebacken. Immer hat sie eine kleine Überraschung, mit der sie uns Freude bereitet. Entschuldigt wurde Frau Ilse Negrin aus familiären Gründen, das Ehepaar Fritz und Christl Glotzmann (Fritz arbeitet zwar wieder an einem Artikel für unser Jahrbuch, körperlich jedoch fühlt er sich schwach) und unser Friedl Brauner, der nach seiner schweren, aber erfolgreichen Operation nach anschließendem Reha-Aufenthalt bei bester und liebevoller Pflege wieder in seinem Haus lebt. Unseren Patienten wünschen wir alles Liebe und recht baldige Genesung. Herzliche Geburtstagswünsche ergingen an folgende Landsleute: Lm. Ossi Czepa (1. 3. 1926), Frau Isolde Höger (6. 3. 1942), Frau Monika Koblischke (8. 3. 1944), Frau Isolde Fliszar, geb. Brauner (11. 3. 1931), Prof. Gustav Peichl (18. 3. 1928), Frau Dr. Ilse Tielsch, geb. Felzmann (20. 3. 1929), Frau Dietlind Hoffmann (28. 3. 1944) und Frau Elisabeth Bauer, geb. Schrottmüller (31. 3. 1923). An den international bekannten Architekten Lm. Prof. Gustav Peichl haben wir im Namen unserer Heimatgruppe zeitgerecht ein Glückwunschschreiben gerichtet. Dann erfolgte die Bekanntgabe der Vereinsnachrichten, wie: Nach den in Kraft getretenen neuen Satzungen der SLÖ findet die Jahreshauptversammlung nurmehr alle zwei Jahre statt, daher für uns im März 2009. – An der Vertrauensleute-Sitzung des SLÖ-Landesverbandes nahm Lm. Dipl.-Ing. Harald Haschke teil. Die dort erhaltenen Informationen und getroffenen Entscheidungen wurden an unseren Vorstand weitergegeben. Betroffen hat dies die einstündige Mahnwache vor dem Parlament in Wien aus Anlaß der Ereignisse vom 4. März 1919, dort kamen 54 für das Selbstbestimmungsrecht demonstrierende Landsleute durch tschechisches Militär im Sudetenland ums Leben. An der Kundgebung vor dem Parlament nahmen zirka fünfzig Personen teil. Wir Trübauer waren mit acht Mitgliedern vertreten. — An der März-Gedenkfeier zum Selbstbestimmungsrecht 63 Jahre nach der Vertreibung konnten sich zehn Trübauer Teilnehmer gute Plätze im Auditorium sichern. Als Hauptrednerin war Abg. z. NR. Barbara Rosenkranz zum Thema „Sudetendeutsche Schicksalsjahre

1918 – 1938 – 1948" gewonnen worden. Sie wies auf die Kette von wechselweisen Ursachen und Wirkungen in diesen Schicksalsjahren hin und erweiterte diese um die Jahre 1848 und 1968. Die Hauptrednerin wies aber auch darauf hin, daß die fraglichen Teile der Benes-Dekrete nicht nur gegen Menschen- und internationales Recht, sondern auch gegen bestehendes EU-Recht verstoßen, das jetzt aber auch für Tschechien gilt. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt und alle hörten äußerst interessiert zu. – Nächste Veranstaltungen: Für den 31. Mai d. J. ist eine Fahrt zu den auf österreichischem Gebiet gelegenen Massengräbern des Brünner Todesmarsches geplant. Die Organisation wird noch bekanntgegeben, sowie die letzten Einzelheiten für unseren Frühlingsausflug am 10. Juni. – Zum Abschluß unseres gemütlichen Beisammenseins wünschte der Obmann Rainer Schmid ein gesegnetes Osterfest und verteilte mit unserer Kassierin Frau Ilse Pelikowsky an alle Anwesenden geschmackvoll bemalte Eier und Ostereier aus Schokolade. Wir dankten mit viel Beifall. Gertrud Irlweck

Humanitärer Verein der Schlesier in Wien

März: Heute am Karfreitag gedachten wir zuerst des früheren Obmannes der uns angeschlossenen Heimatgruppe Freudenthal, Herrn Werner Olbrich. Seinen Lebensweg konnten die Leser bereits in der „Sudetenpost" Nr. 6 nachlesen. Auch das Mährisch-schlesische Heimatmuseum wird ihn sehr vermissen. Unser aller guten Wünsche gelten seiner Gattin Anneliese und der gesamten Großfamilie. Dazu paßte das erste Gedicht: Zuspruch. – Meine Landsleute hatten auch wieder Einiges zum Vorlesen mitgebracht. Dazu gab es noch bunte Ostereier, Glückwünsche an die Geburtstagskinder – und die nächsten Termine, 18. April und 16. Mai. – Im Mährisch-schlesischen Heimatmuseum gibt es ab Ende Mai eine neue Sonderausstellung: „Baukunst und Kunsthandwerk der Architekten Bauer – Hoffmann – Olbrich", die sicher sehr interessant wird. – Bis zum nächsten Mal!

Eure Obfrau H. B.

Arbeitskreis Südmähren

Am Sonntag, 4. Mai, treffen wir einander bei der Südmährer-Wallfahrt in Maria Dreieichen. Alle Trachtenträger sind zur Teilnahme aufgerufen. Beginn ist um 10 Uhr mit dem Fahneneinzug zur Messe, anschließend finden die Heimattreffen statt. – Heimabend am Dienstag, dem 6. Mai, im „Haus der Heimat", 1030 Wien, Steingasse 25 / Hoftr. / 2. OG, unter dem Motto „Der Mai ist gekommen" mit Lied und Volkstanz für jedermann. – Wir fahren zum Sudetendeutschen Tag zu Pfingsten nach Nürnberg – Näheres im nächsten Heimabend des Arbeitskreises am 6. Mai. – Muttertags-, Vatertagsfahrt am Donnerstag, dem 22. Mai (siehe Wien) – dazu seid Ihr alle recht herzlich zum Mitfahren eingeladen. – 17. / 18. Mai: Frühlings-Kulturfahrt ins westliche Südmähren und in den Böhmerwald (von Neubistritz bis Oberplan und Krummau). Dringende Anfragen und Anmeldungen bei Lm. Josef Mord, Telefon und Fax: 0 25 22 / 76 38.

Böhmerwaldbund Wien

Unser Heimatnachmittag am 16. März stand unter dem Motto „Ostern". Bei liebevoll geschmückten Tischen konnten sich unsere Mitglieder wieder über die Neuigkeiten aus dem Vereinsleben informieren. Nach dem gemeinsamen Singen des Böhmerwald-Liedes von Andreas Hartauer stellte Obmann Kreuss die anläßlich des 45. Bestandjubiläums des Böhmerwaldbundes emittierte Sondermarkenserie (sechs Stück) mit einem Motiv aus der alten Heimat sowie fünf Darstellungen von Dichter(innen) und Schriftsteller (innen) des Böhmerwaldes vor. Eine gemeinsam mit dem Böhmerwaldmuseum und der Firma „Ahnen in Böhmen" geplante Busreise mit dem Motto „Dreiländer- und Dreithemenfahrt in den Böhmerwald" am 7. / 8. Juni wurde ebenfalls präsentiert. – Nach dem Besuch unseres Obmannes und des Obmannes des Böhmerwaldmuseums Wien beim Bürgermeister in Gratzen (Nové Hrady) kam es bereits zu einem Gegenbesuch einer Gruppe Historiker unter der Führung von Bgm. Mag. Vladimír Hokr im Museum in Wien. Eine Kooperation in Form von Ausstellungs-Mitgestaltung in Gratzen mit Exponaten aus dem Böhmerwaldmuseum sowie auch umgekehrt wurde vereinbart und soll noch heuer im Sommer eine solche Ausstellung in Gratzen eingerichtet werden. Bürgermeister Vladimír Hokr (32 Jahre alt, perfekt Deutsch sprechend) sprach auch seine Bitte aus, am Mandelsteintreffen teilnehmen zu dürfen und ladet schon jetzt die Besucher dieses Heimattreffens zu einem anschließenden Rundgang in Gratzen ein, um dort dann die Ausstellung zu besuchen. Ein weiterer Schritt auf unserem Wege der positiven Begegnung mit unserem Nachbarn. Bei diesem Besuch der tschechischen Historiker waren auch Mitglieder unserer Heimatgruppe anwesend, welche aus Gratzen stammen. In intensivem Gespräch mit dem jungen Bürgermeister wurden manche Erinnerungen an längst vergangene Zeiten wach. – Unter den Geburtstagskindern des Monats März wurde unsere Lmn. Rosina Fassl anläßlich der Vollendung ihres 89. Geburtstages besonders geehrt. Rosi Fassl hat uns in der Vergangenheit immer wieder durch ihre unnachahmliche Vortragskunst in Staunen versetzt. Vielstrophige Gedichte, auswendig rezitiert, sind für sie auch heute noch eine Selbstverständlichkeit. So beglückte sie uns auch diesmal wieder mit einem Gedicht von Karl Freiherr von Berlepsch „Der Weichensteller" (siehe Foto). – Im Hinblick auf die heuer im Böhmerwaldmuseum aus Anlaß des 150. Geburtstages des Dichters Johann Peter ab Ende Mai gezeigte Sonderausstellung präsentierte Vereinsobmann Kreuss einen selbstgestalteten Film aus der zweiten Heimat dieses Böhmerwäldlers, nämlich dem Weinviertler Ort Großmeiselsdorf und Umgebung, wo traditionell zum Körndlfest die ganze Region mit fantasievoll gestalteten Strohpuppen geschmückt wird. – Unser nächstes Treffen beginnt bereits um 14 Uhr – Sonntag, 20. April – Restaurant „Wienerwald", Mariahilfer Straße Nr. 156-158. – Jahreshauptversammlung. Ab 15 Uhr wieder gemütlicher Heimatnachmittag für alle Freunde des Böhmerwaldes unter dem Motto „Frühling". Diesmal wollen wir aus der Serie „Die große Flucht" das Geschehen rund um Dresden und Breslau in historischen Bild- und Tondokumenten sowie in Interviews von Zeitzeugen beleuchten. Wir ersuchen alle Vereinsmitglieder, zur Hauptversammlung pünktlich zu erscheinen, es werden alle Organe neu bestellt. Zum Heimatnachmittag dürfen wir auch alle Interessierten anderer Heimatgruppen sowie Freunde des Böhmerwaldes einladen. Sie sind uns alle herzlich willkommen.

NIEDERÖSTERREICH

Sankt Pölten

Einladung zur
Jahreshauptversammlung 2008
der SLÖ Sankt Pölten mit Neuwahl
am Freitag, dem 18. April, um 14.30 Uhr,
Gasthof Graf, Sankt Pölten, Bahnhofplatz.

Einladung an alle Landsleute, an alle in Niederösterreich-Mitte wohnenden und aus dem Sudetenland stammenden Personen und deren Nachkommen sowie an interessierte Freunde und Gönner zur Jahreshauptversammlung mit Neuwahl der Vereinsorgane. – **Tagesordnung:** 1. Eröffnung der Hauptversammlung. – 2. Begrüßung. – 3. Totengedenken. – 4. Grußworte: Vertreter der erschienenen politischen Parteien sowie des SLÖ-Landes- bzw. Bundesverbandes. – 5. Neuwahl: Tätigkeitsberichte: Obmann, Kassier; Wahlleiter Landesobmann Dieter Kutschera. – 6. Filmvorführung: „Brünn – die Partnerstadt zu St. Pölten". – 7. Künftiges Vereinsgeschehen: a) Besprechung wegen Frühlings-Ausflug, (Autobusreise) der SLÖ Sankt Pölten, allenfalls mit einer Nachbar-Landsmannschaft; b) Ferientreffen 2008; c) Sudetendeutscher Tag 2008 in Nürnberg, Mitfahrmöglichkeit mit Bus, ab St. Pölten; d) Heimatstube: Neugestaltung; die Stadt St. Pölten hat der SLÖ St. Pölten sechs neue Wand- und Informationstafeln zur Verfügung gestellt; wir danken für diese großzügige Subvention. – 8. Allfälliges: a) Die „Sudetenpost" erscheint vierzehntägig und ist künftig erhältlich in Sankt Pölten, Klostergasse 4, in der Trafik Gerhard Günter. Landsleute, Freunde – sofern Ihr die „Sudetenpost" nicht bezieht, macht von der Kaufmöglichkeit zumindest fallweise Gebrauch; b) Bericht über das Grabmal von Andreas Hartauer – Schöpfer des Böhmerwaldliedes – am Friedhof St. Pölten. – 9. Schlußlied: „Tief drin im Böhmerwald..." – Achtung! Einladung an alle Ausschußmitglieder: Einberufung zur Ausschußsitzung für 13.45 Uhr im Gasthof Graf. Tagesordnung: Wahlvorschlag für Neuwahl, Anpassung der Mitgliedsbeiträge (Vorschlag von Herrn Bauer: Euro 25,– pro Jahr). Im Anschluß an die Neuwahl findet um 17 Uhr c.t. die Konstituierung des neuen Vereinsvorstandes statt.

OBERÖSTERREICH

Enns-Neugablonz – Steyr

So tragisch rasch vergeht die Zeit! Beim letzten Monatsbericht vom Februar hatte ich noch zwei Mitgliedern zum Geburtstag gratuliert – wer kann sagen, ob sie es noch lesen konnten? – und heute muß ich von deren Ableben berichten. Es sind dies Frau Ilse Scharf, sie war lange Jahre bei der Gablonzer Genossenschaft beschäftigt, und Frau Elisabeth Wunde. Liesl Wunde hat an der Seite ihres Mannes Kurt, der unser Obmann und kurzzeitig auch Landesobmann war, viel für die Landsmannschaft getan, wofür wir ihr ein letztes Dankeschön auf die Reise in das ewige Leben mitgeben möchten. – Für Herrn KR Erhart Neumann ist eine Kranzablösespende über Euro 30,00 von Otto und Susi Pilz eingegangen. Besten Dank dafür. – Unsere April-Geburtstagskinder sind: Franz Wurdinger am 5. (75.), Erich Langer am 8., Wolfgang Weyer am 9., Albin Zappe am 12., Hermann Otto am 21. (80.), Heinz Brditschka am 28. Wir wünschen viel Glück, alles Gute und beste Gesundheit. Wir bitten Sie, die verspäteten Geburtstagswünsche, die durch einen elektronischen Übertragungsfehler entstanden sind, freundlich zu entschuldigen. – Die Generalversammlung findet am Freitag, 18. April, um 16 Uhr, in der Volksbank Enns, statt. Wir ersuchen um zahlreichen Besuch der Mitglieder und Gäste. – Unser nächstes Treffen findet am 8. Mai im Café Hofer, ab 15 Uhr, statt. Ch.N.

Bezirksgruppe Wels

Alle guten Wünsche unseren Landsleuten, die im April ihren Geburtstag feiern: Herr Andreas Follner, geb. am 1. 4. 1921; Herr Adolf Dantlinger, geb. am 8. 4. 1938; Herr Martin Schwanzer, geb. am 8. 4. 1927; Frau Brigitte Kübeck, geb. am 18. 4. 1938; Herr Erwin Kunz, geb. am 24. 4. 1921; Herr Marcel Ecker, geb. am 25. 4. 1936; Und allen nicht namentlich genannten Geburtstagskindern die besten Glück- und Segenswünsche sowie stets gute Gesundheit. – Außerdem laden wir herzlich ein zur Teilnahme an der Tagesbusfahrt nach Nürnberg, zum Sudetendeutschen Tag zu Pfingsten, Sonntag, dem 11. Mai. Anmeldung bei Familie Schaner, Tel.: 0 72 42 / 47 1 50. Wir hoffen sehr, auf Ihre rege Teilnahme. Können Sie nicht mitfahren, ersuchen wir trotzdem um Ihre Unterstützung unserer gemeinsamen Sache durch den Kauf einer Eintritts-Plakette. Busfahrplan siehe in der „Sudetenpost" Folge 7, Seite 4. – Wenn Sie Beratung benötigen, fragen Sie uns. Telefonisch unter: 0 72 42 / 67 8 33, oder besuchen Sie uns in der Dienststelle in der Maria-Theresia-Straße 33. Die Dienststelle ist jeweils am Dienstag, von 9.00 bis 11.00 Uhr besetzt.

St. Sch.

Verband der Böhmerwäldler in Oberösterreich

5. Böhmerwäldler Kindertag. – „Frühling im Böhmerwald" war das Thema des letzten Kindertages des Verbandes der Böhmerwäldler in OÖ. Mit dem alten Lied „Im Märzen der Bauer die Rößlein einspannt" wurde den Kindern die Arbeit des Böhmerwaldbauern für die Bereitstellung der Grundnahrungsmittel vor Augen geführt. Sogar das Säen (Bild links) konnten die Kinder nachmachen und sie stellten sich dabei sehr geschickt an: Der Spruch „Ein Schritt, ein Schwung" half mit, sich in dieser Kunst zu üben. Auch über die Tierfamilien, bei denen sich im Frühling auf dem Bauernhof Nachwuchs einstellt, wurde gesprochen und ihre mundartlichen Bezeichnungen eingeübt. Das Gockellied „Kikeriki", das die Kinder noch von anderen Kindertagen im Gedächtnis hatten, wurde wieder mit Begeisterung gesungen. Auf einem Arbeitsblatt konnte das Gelernte durch Dazuzeichnen oder Bemalen gefestigt werden. Und zum Osterfest passend, hörten sie die Legende vom Kreuzschnabel und dem Gimpel, die dem leidenden Jesus am Kreuz beistehen wollten. Zum Abschluß des Kindertages durften die Kleinen dann die vom Osterhasen gut versteckten kleinen Überraschungen suchen. – **1. Böhmerwäldler Stammtisch.** Es hat etwas gedauert, doch nun haben auch die Böhmerwäldler in OÖ ihren Stammtisch. Am Samstag, dem 5. April, war es endlich soweit. Im Volksheim Langholzfeld ging der 1. Stammtisch des Verbandes der Böhmerwäldler in Oberösterreich über die Bühne. Für einen ersten Versuch war die Veranstaltung überraschend gut besucht. Sicher wären noch einige mehr gekommen, doch fand an diesem Tag auch die Bundeshauptversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Wien statt, zu der einige Mitglieder des Verbandes als Delegierte abgestellt waren. – Der Bildervortrag **„Erinnerungen an die Pflanzenwelt der Heimat Südböhmen"** von Frau Berta Eder zu Beginn der Veranstaltung ereiferte die vielen Besucher zu eigenen Überlegungen und zum Austausch von Erinnerungen. Auch die auf den Tischen aufgelegte Liste mit besonderen mundartlichen Ausdrücken ergab unterhaltsamen Gesprächsstoff. Und dem Hang der Böhmerwäldler nach gemeinsamen Singen wurde auch entsprochen. Alles in allem ein gelungener Nachmittag und guter Start für den kommenden Stammtisch am 4. Oktober. – Unsere nächste Veranstaltung ist die Kulturfahrt rund um Bergreichenstein am Samstag, dem 17. Mai, ein Tagesausflug für Alt und Jung. Anmeldungen jeden Montag (von 9.00 bis 11.30 Uhr) im Büro unter Tel. 0 732 / 70 05 91, bei Fam. Bayer, Tel. 0 72 29 / 89 147, oder im Internet unter: boehmerwaeldler.ooe@linzag.net. – Liebe Mitglieder und Freunde des Verbandes. Es ist sicher jedem von Ihnen bekannt, daß wir Mitglied der Sudetendeutschen Landsmannschaft (SLÖ) sind. Wie für jeden Verein verpflichtend, so muß auch die SLÖ gemäß ihren Vereinsstatuten eine Jahreshauptversammlung abhalten. Diese Versammlung fand heuer am 5. April im „Haus der Heimat" in Wien, Steingasse 25, statt. Aus ganz Österreich waren Delegierte angereist, um bei dieser Bundeshauptversammlung Rechenschaft über das abgelaufene Jahr zu geben sowie die Weichen für das neue Vereinsjahr zu stellen. Was vielen nicht bewußt ist, ist die Tatsache, daß hinter den Kulissen hart gearbeitet wird, um all das, was auf den ersten Blick so selbstverständlich erscheint, über die Bühne gehen kann. Sei es die Arbeit des Bundesobmanns, seines Schriftführers, des Kassiers, der Rechnungsprüfer. Und die vielen Referenten tragen dazu bei, daß die Sudetendeutsche Landsmannschaft nicht nur in den eigenen Reihen, sondern auch extern Beachtung findet: Die Beiräte für Pressearbeit, für Öffentlichkeitsarbeit, Dokumentation, Kulturarbeit, Volkstumspflege, Heimatpolitik, rechtliche Grundsatzfragen, Frauenarbeit, Jugendarbeit, Heimatkontakte, Organisation, Wissenschaft, Kommunikation und Familienforschung, Medienberatung. Besonderer Stellenwert in diesem Zusammenhang kommt der „Sudetenpost" zu, dem Sprachrohr der Sudetendeutschen Landsmannschaft, einer 14tägig erscheinenden Zeitung, die nur weiterempfohlen werden kann. Ich möchte an dieser Stelle nicht zu sehr ins Detail gehen, wollte lediglich informieren, was außerhalb unseres Böhmerwald-Heimatvereins – in eigener Sache – so passiert. Natürlich gab es in dieser Bundeshauptversammlung, die den ganzen Tag dauerte, auch Meinungsverschiedenheiten, oder anders formuliert, konträre Ansichten. Doch das zeugt von demokratischen Gesinnung, und immer endeten die Diskussionen mit einem Konsens.

Berta Eder / Gustav A. Dworzak

STEIERMARK

Landesgruppe Steiermark

Jahreshauptversammlung 2008 der Landesgruppe Steiermark der SLÖ. – In der „Hendlstube" des Restaurants „Wienerwald" in Graz fand am 29. März die ordentliche Jahreshauptversammlung der Landesgruppe Steiermark der SLÖ statt. Landesobmannstellvertreter Dr. Helge Schwab begrüßte als Ehrengäste in Vertretung des Bundesobmanns Gerhard Zeihsel den Obmann der „Thaya", Hans Günter Grech, der zusammen mit unserer Bundesschriftführerin Christa Gudrun Spinka nach Graz gekommen war, sowie den Obmann des Alpenländischen Kulturverbandes Graz, Herrn Univ.-Prof. Dr. Reinhold Reimann mit seiner Gattin Mag. Renate. Weiters waren die Obleute der verbliebenen Bezirksgruppen, Eva-Maria Dietrich aus Judenburg-Murau, Heinz Lausecker aus Leoben und Edmund Lamp aus Mürzzuschlag sowie die Delegierten aus Graz und Bruck und der gesamte Vorstand der Landesgruppe anwesend. Nach dem Totengedenken, das vor allem den verdienstvollen Vorstandsmitgliedern Lisl Ruppitsch und Dr. Vincenz Liechtenstein gewidmet war, gab unser Landesobmann Univ.-Prof. Dr. Adalbert Koberg den Rechenschaftsbericht ab, der die vielen Aufgaben der Landesgruppe noch einmal Revue passieren ließ. Die Berichte der Bezirksgruppen zeigten die verdienstvollen Tätigkeiten der Obleute in ihren Organisationen auf. Erfreulich der Wiederbeginn der Bezirksgruppe Leoben unter ihrem neuen Obmann. In Graz zeigte sich ein leichter Anstieg der Mitgliederzahlen (!), wobei insbesondere die Synergien in der Zusammenarbeit mit dem Alpenländischen Kulturverband hervorzuheben sind. Die Auflösung der Bezirksgruppe Köflach-Voitsberg nach dem Tode des langjährigen Obmann Roman Peschel konnte reibungslos durchgeführt werden. Leider ist trotz großer Bemühungen nur ein einziges Mitglied erhalten geblieben. – Unser Ehrengast Hans-Günter Grech überbrachte die herzlichen Grüße unseres Bundesobmanns, sprach über seinen persönlichen Zugang zur Landsmannschaft und über die Suche nach den Vorfahren als möglichen Zugang. Im

landsmannschaftlichen Teil freute er sich über die Gründung der Europäischen Union der Vertriebenen und Flüchtlinge und äußerte sein Unverständnis über die Ablehnung dieser so wichtigen übergreifenden Institution durch den Bund der Vertriebenen in Deutschland. Das Medium unseres Pressedienstes zum Erreichen gerade der Jüngeren im E-Mail-Verkehr war ein weiterer Schwerpunkt. – In der Diskussion erwähnte Heinz Lausecker seine intensive Archivarbeit in Tschechien, zu der er durch die Arbeit an seinen „Lauseckern" aus Kaplitz gekommen war, worauf das alle zwei Jahre stattfindende „Lausecker-Treffen" mit über 150 Anwesenden in Kaplitz zurückzuführen ist. Der anschließende Kassabericht unseres Kassiers Ing. Robert Rottleuthner wurde einstimmig zur Kenntnis genommen. – Der Stadtgruppenobmann Dr. Helge Schwab bat noch um zahlreichen Besuch bei unserem Festgottesdienst am 15. Mai um 10.00 Uhr in der Kirche „Maria Schnee", Grabenstraße 144, und verwies auf seinen Vortrag am Mittwoch, dem 18. 6., um 18 Uhr, über die Sudetendeutschen im Rahmen des Alpenländischen Kulturverbandes in der „Gösser" in Graz. Mit einem gemeinsamen Mittagessen klang unsere Jahreshauptversammlung aus. – Das Bild zeigt Dkfm. Hans Günter Grech (Mitte), Dr. Helge Schwab, (links) und Univ.-Prof. Dr. Adalbert Koberg.

Edeltraud Richter

KÄRNTEN

Bezirksgruppe Villach

Frauen- und Familienkreis. Wir trafen uns am 2. April im Hotel Post und unterhielten uns sehr angeregt. Zwei schöne Frühlingsgedichte brachten uns in gute Laune. Die Gedenktage betrafen die Dichter Josef Mühlberger, Emil Merker und Franz Karl Ginzkey, den „Vater der Vertriebenen" Emanuel J. Reichenberger (er war in den fünfziger Jahren auch bei uns in Villach und sprach zu einer großen begeisterten Menge Heimatvertriebener), den Komponisten Christoph Demantius und den Tänzer und Choreographen Harald Kreutzberg. Der Programmteil wurde etwas verkürzt, weil es zwei Geburtstagskinder aus der Runde zu feiern gab. Natürlich gab es dabei auch viel fröhlichen Gesprächsstoff, aber die Sage „Das Heidebrünnel am Altvater" wurde noch gern gehört. – Unsere nächste Zusammenkunft ist am Mittwoch, dem 7. Mai, um 14.30 Uhr, wieder im Hotel Post. Alle Landsleute und Freunde sind uns willkommen. D. Thiel

DEUTSCHLAND

Bad Nauheim

Vertreibung ist Unrecht – Unrecht verjährt nicht. Prof. Dr. Rudolf Grulich beim BdV in Bad Nauheim. – In seinem Vortrag über „Hessen und die Kultur der vertriebenen Deutschen aus dem Osten" verwies Prof. Dr. Rudolf Grulich auf die jahrtausendalte Herrschaft und Kultur der Deutschen in den heutigen Ostgebieten. Die Römer planten einst ihren Grenzwall, den Limes, über Schlesien durch Böhmen zu ziehen. Der Luxemburger Karl IV. errichtete seine Residenz in Prag und wollte eine sichere Landverbindung von Luxemburg nach Böhmen. Die böhmischen Länder waren einst der Mittelpunkt Europas. Aus dieser Mitte Europas kamen viele Künstler, Baumeister und Musiker in die westlichen Residenzstädte. Die Idee zu „Mutter Courage"„ stammt aus dem Simplicius Simplicissimus aus dem 17. Jahrhundert, und eine Frau aus dem Böhmerwald war das Vorbild dazu. Tschechische Studenten staunten über die Kaiserpfalz zu Gelnhausen, die sie an die Bauwerke in Eger in Westböhmen erinnerte. Viele historische Fakten belegen immer wieder die reiche deutsche Kultur in Europa. Nach der Völkerwanderung im 1. Jahrtausend war die Vertreibung von 15 Millionen Menschen die größte Verschiebung einer Volksgruppe. Und die Flüchtlinge und Vertriebenen hätten nach 1945 die Länder verändert, in denen sie Aufnahme fanden, so auch Hessen, wo jeder 6. aus den früheren Ostgebieten stamme. Leider wissen viele nicht mehr, woher ihre Vorfahren stammen. Es darf nicht vergessen werden, die Not und das Elend der Vertreibung. Diese Vertreibung war durch nichts gerechtfertigt und bleibt ein Unrecht, das nicht aufhören wird, Unrecht zu sein. Auch die Vertreibung der Armenier vor hundert Jahren bleibt ein Unrecht und wird heute noch diskutiert. Die Vereinigung Europas, die Europäische Union, ist eine Wiederholung geschichtlicher Fakten. So regierte Karl IV. im 14. Jahrhundert über die vielen Volksstämme Europas von der Ostsee bis zum Mittelmeer, und er erließ die Goldene Bulle als grundlegendes Reichsgesetz. Die Österreichisch-ungarische Monarchie regierte viele Jahrhunderte über die verschiedenen Völker im Südosten des Kontinents, die lange friedlich miteinander lebten. Prof. Dr. Grulich betonte bei den Beispielen immer wieder die Notwendigkeit, Geschichte zu kennen und aus der Geschichte für heute zu lernen. Professor Dr. Rudolf Grulich stammt aus Mähren und ist ein namhafter Kirchenhistoriker. Er ist Leiter des Institutes für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien, das früher in Königstein beheimatet war. – Im großen Saal des Erika-Pitzer-Begegnungszentrums mußte an diesem Nachmittag jede Ecke genutzt werden, um für alle Besucher einen Sitzplatz zu finden. Georg Walter, der 1. Vorsitzende des Ortsverbandes Bad Nauheim im Bund der Vertriebenen (BdV), durfte neben Prof. Dr. Rudolf Grulich aus Nidda viele Ehrengäste aus ganz Hessen begrüßen, so Manfred Hüber, den Stellvertreter des Landesvorsitzenden des BdV in Hessen, sowie Vertreter des Institutes für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien, der Ackermann-Gemeinde, des Deutsch-Europäischen Bildungswerkes in Wiesbaden, Erna Peilicke von der Schlesischen Landsmannschaft Frankfurt / M. und die Vorsitzenden der BdV-Kreisverbände in den Nachbarkreisen. Besonders begrüßt wurde noch Dr. Pepi Erben mit Gattin, der aus Hohenelbe in Nordböhmen stammt und einst ein berühmter Schifahrer mit internationalen Auszeichnungen war. Norbert Quaiser freute sich als Kassenwart über mehrere Neuanmeldungen, so daß der Ortsverband nun 112 Mitglieder hat. Bruno E. Ulbrich dankte Norbert Quaiser für seine unermüdliche Arbeit für den Ortsverband als Kassenwart und Organisationstalent, aber auch für seine zahlreichen Kontakte zu den Vertretern der Vertriebenen in Hessen und im Bundesverband. Elly Stehwien am Piano und Otmar Ruß mit seinem Baß dankten Norbert Quaiser mit der Arie aus dem Waffenschmied von Lortzing „Auch Du warst ein Jüngling mit lockigem Haar." – Zu Beginn erinnerte Bruno E. Ulbrich an den Feldmarschall Graf Radetzky, der mit seinen Siegen 1849 über die italienischen Aufständischen die österreichische Herrschaft über Norditalien bis 1919 sicherte. Johann Strauß (Vater) komponierte noch vor seinem Tode den Marsch, der als Radetzky-Marsch wie eine Volkshymne bekannt war und noch heute begeistert. Die Senioren freuten sich über den schmissigen Marsch, den Norbert Quaiser auf seinem Keyboard spielte. Maria Weiser berichtete von den Osterbräuchen in ihrer nordmährischen Heimat, Dorothea Gutsche erzählte in bester schlesischer Mundart vom launigen Aprilwetter, und Helmut Körner brachte alles Wissenswerte von der Eberesche. Ein Lehrer in Nordmähren gab ihr den Namen, und von dort wurden veredelte Reiser weltweit verschickt. Dieses Rosengewächs stammt aus dem Mittelmeerraum, ist sehr widerstandsfähig und genügsam und mit seinen roten Früchten eine gute Futterpflanze für Tiere und Menschen. Norbert Quaiser begleitete die gemeinsamen Lieder am Keyboard und führte mit launischen Hinweisen durch das Programm. – Der nächste Begegnungsnachmittag ist am 6. Mai, wieder im Erika-Pitzer-Begegnungszentrum.

Bruno E. Ulbrich

BESTELLSCHEIN FÜR DIE Sudetenpost

Bestellschein bitte ausschneiden und einsenden an:
„Sudetenpost", Kreuzstraße 7, 4040 Linz. Telefonische Bestellung: 0 73 2 / 70 05 92.

Ich abonniere die „SUDETENPOST" für mindestens ein Jahr!

Name:

Straße:

Plz: Ort: Telefon:

Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. – **Jahresbezugspreis: Inland € 35,70,** inkl. 10 % Mehrwertsteuer, **Deutschland und übriges Europa: € 42,90. Übersee: € 56,00.** – Bankkonto Allgemeine Sparkasse Linz, Kontonummer 28135, Blz. 20320. – Für die Bezieher aus Deutschland: Volksbank-Raiffeisenbank Passau, Kontonummer 89869, Blz. 74090000. – Postanschrift und Anzeigenannahme: Kreuzstraße 7, 4040 Linz. – Telefon und Fax: 0 73 2 / 70 05 92.

08– 2008

Die Stimme der Jugend

Jugendredaktion 1030 Wien, Steingasse 25 • Telefon und Fax: 01 / 718 59 13
Internet: www.sdjoe.at E-mails: office@sdjoe.at

Bundesverband

Am Mittwoch, dem 2. April, nahmen sehr viele Kameraden, Freunde und Landsleute sowie die Berufskollegen und Sportfreunde – es waren bestimmt an die 250 bis 300 Trauergäste – von unserem Toni am Neustifter Friedhof in Wien 19 Abschied. Alle waren sehr erschüttert und gaben ihm das letzte Geleit. Gekommen waren mit dem Flugzeug auch die Roths aus dem deutschen Odenwald, die es als selbstverständlich erachtet haben, dabei zu sein, ebenso auch die Knapps aus dem Raum Stuttgart. Wie sehr man Toni schätzte, bewies ein Ehrenkranz des Landeshauptmannes von Niederösterreich, Dr. Erwin Pröll, dem wir von dieser Stelle aus ein herzliches Dankeschön dafür sagen möchten. Zahlreiche Beileidsbekundungen aus nah und fern, darunter auch von unseren Kameraden der SdJ Deutschland, sind bei den Angehörigen und bei uns eingetroffen. Alle haben Toni geachtet und geschätzt – wir werden Toni, so lange wir leben, nie vergessen, er war uns ein guter, treuer Kamerad, der aus unserer Mitte gerissen wurde und der uns sehr fehlen wird. – Pfingsttreffen der Sudetendeutschen Jugend in Nürnberg: Am 10. und 11. Mai findet im Rahmen des Sudetendeutschen Tages in Nürnberg das Pfingsttreffen der Sudetendeutschen Jugend und deren Freunde statt. Es gibt Kinder- und Jugendveranstaltungen sportlicher und kultureller Art, einen Wissensnachweis, einen Pfingsttanz mit gemütlichem Beisammensein, das Böhmische Dorffest (mit unserem Info-Stand) in der Messehalle 1, mit einem Kinderland, dem Einzug zur Hauptkundgebung usw. Dazu seid Ihr alle recht herzlich eingeladen, nehmt auch Eure Freunde mit. Verleben wir gemeinsam ein schönes Pfingstwochenende in einer frohen Gemeinschaft. Meldet Euch bei uns sofort an, wir senden Euch die Ausschreibung zu. – Sportwettkämpfe in Traun bei Linz: Am Sonntag, dem 15. Juni, finden in Traun bei Linz diese Jedermann-Wettkämpfe statt, an denen jedermann teilnehmen kann. Das Alter ist völlig egal – ab zirka drei Jahre bis weit über neunzig Jahre hinaus, beiderlei Geschlechts. Eine sudetendeutsche Herkunft ist zum Mitmachen nicht nötig. Nehmt daher auch Eure Freunde und Bekannten mit. Lest die kommenden Aufrufe in der Zeitung. – Sommerlager vom 5. bis 12. Juli auf der Frauenalpe bei Murau in der Steiermark für junge Leute von zirka sechs bis 15 Jahre aus ganz Österreich – meldet Euch sofort an. Werte Landsleute, Freunde und Leser der „Sudetenpost": Wir benötigen dringend die Anschriften samt Geburtsdaten von Kindern im Alter von fünf bis 15 Jahre aus ganz Österreich zwecks Information für das diesjährige und für kommende Sommerlager. Ohne diese Anschriften wird es immer schwieriger, diese Ferienmaßnahme in entsprechender Form weiterzuführen. Mit Ihrer werten Hilfe müßte dies doch sicherlich möglich sein. Dies gilt auch für Anschriften (mit Geburtsdaten) von jungen Leuten ab 15 bis zirka 28 Jahre. Diesen wird kostenlos unser „Rundbrief der SdJÖ" zugesandt, damit die jungen Leute sehen, was wir zu bieten haben. Wir arbeiten im Rahmen der sudetendeutschen Volksgrupe für unsere Anliegen, aber auch für die allgemeinen Angelegenheiten der jungen Menschen in Österreich. Helfen Sie uns dabei – senden Sie uns die Anschriften so rasch als möglich zu, Danke für Ihre werte Mithilfe! Wenn jeder aus seiner eigenen Familie die Kinder, Jugendlichen und jungen Leute uns bekanntgibt, dann ist das nicht viel Mühe, und uns wäre sehr geholfen.

Redaktionsschluß

Redaktionsschluß ist jeweils am Donnerstag, 12.00 Uhr, sieben Tage vor dem Erscheinungstermin. Bis dahin müssen die Beiträge bei der Redaktion eingelaufen sein. Zu spät einlangende Berichte können nicht mehr berücksichtigt werden.

Folge 9	8. Mai	Red.-Schl.	30. April
Folge 10	23. Mai	Red.-Schl.	15. Mai
Folge 11	5. Juni	Red.-Schl.	29. Mai
Folge 12	19. Juni	Red.-Schl.	12. Juni
Folge 13/14	3. Juli	Red.-Schl.	26. Juni
Folge 15/16	31. Juli	Red.-Schl.	24. Juli
Folge 17	28. August	Red.-Schl.	21. August
Folge 18	11. September	Red.-Schl.	4. September
Folge 19	25. September	Red.-Schl.	18. September
Folge 20	16. Oktober	Red.-Schl.	9. Oktober
Folge 21	30. Oktober	Red.-Schl.	23. Oktober
Folge 22	13. November	Red.-Schl.	6. November
Folge 23	27. November	Red.-Schl.	20. November
Folge 24	11. Dezember	Red.-Schl.	4. Dezember

Sudetenpost

Eigentümer und Verleger:
Sudetendeutscher Presseverein, Kreuzstraße 7, 4040 Linz, Ruf u. Fax: 0732 / 700592. – www.sudetenpost.com

Obmann: **DDr. Alfred Oberwandling.** Geschäftsführer: **Ing. Peter Ludwig.** Alle in 4040 Linz, Kreuzstr. 7. **Druck:** LANDESVERLAG Druckservice, 4600 Wels, Boschstr. 29. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Jahresbezugspreis: Inland € 35,70, inkl. 10 Prozent Mehrwertsteuer, Deutschland und übriges Europa: € 42,90, Übersee: € 56,00; Einzelpreis: € 1,65, Bankkonto Allgemeine Sparkasse Linz, Konto-Nr. 28135, Blz. 20320. – Für die Bezieher aus Deutschland: Volksbank-Raiffeisenbank, Passau, Konto-Nr. 89869, Blz. 74090000. – Postanschrift und Anzeigenannahme: Kreuzstraße 7, 4040 Linz.

OFFENLEGUNG NACH § 25 MEDIENGESETZ:

Medieninhaber:

Sudetendeutscher Presseverein mit Sitz in Linz. Seine Tätigkeit erstreckt sich auf das Bundesgebiet Österreichs.

Grundlegende Richtung:

Der Verein bezweckt die Herausgabe und den Vertrieb von Presseerzeugnissen, vor allem unter den Heimatvertriebenen in Österreich, insbesondere die Herausgabe der Zeitung „SUDETENPOST", als Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich. Die Tätigkeit des Sudetendeutschen Pressevereins ist nicht auf Gewinnerzielung ausgerichtet und verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke im Sinne der Bundesabgabenordnung.

Landesgruppe Wien

Heimstunden jeden Mittwoch, ab 18 Uhr, im „Haus der Heimat", Wien 3, Steingasse 25 / Hoftrakt / 2. OG. – Am Pfingsttreffen der SdJ in Nürnberg nehmen wir teil und ebenfalls am 15. Juni bei den Sportwettkämpfen in Traun bei Linz. Wir machen Gemeinschaftsfahrten – wir ersuchen um baldige Anmeldungen aller Interessierten (auch von Euren Freunden). – Vergeßt nicht auf die Teilnahme am Sommerlager in der Steiermark. – Die Muttertags-, Vatertags-Autobusfahrt findet am Donnerstag, dem 22. Mai (Feiertag) statt. Dazu sind alle Freunde, Kameraden, Kinder, Schüler, Eltern und Großeltern recht herzlich eingeladen. Freunde und Bekannte können selbstverständlich mitgenommen werden. Ein gemütliches Beisammensein beschließt diese schöne Fahrt.

SPENDENKONTO

Bankverbindungen: Österreich: Sparkasse Linz,
Kto.-Nr. 28135, BLZ 20320
Deutschland: VR-Bank Passau Freyung eG
Kto.-Nr. 89869, BLZ 740 900 00.
Vermerk: „SPENDE"

Spenden für die „Sudetenpost"

ÖSTERREICH

2,30 Elisabeth Holzfeind, 9640 Kötschach-M.
2,30 Helene Mitterdorfer, 4600 Wels
2,30 Gertraude Resch, 4240 Freistadt
2,90 SL Enns, 4470 Enns
4,30 Helma Bichler, 4020 Linz
4,30 Sigrun Fröhlich, 1010 Wien
4,30 Gerda Hofmann, 6020 Innsbruck
4,30 Martin Koschicek, 3611 Gr.-Heinrichschlag
4,30 Hans Kraus, 8665 Langenwang
4,30 Elisabeth Ruckenbauer, 1190 Wien
4,30 Erwin Schwetz, 4040 Linz
4,30 Dolores Thiel, 9500 Villach
4,30 Margot Wahlmüller, 4020 Linz
4,30 Franz Wallner, 3100 St. Pölten
4,30 Elisabeth Wunde, 4470 Enns
4,30 Maria Zakel, 4563 Micheldorf
5,00 Karlheinz Theny, 8605 Kapfenberg
9,30 Ernst Katzer, 9300 St. Veit an der Glan
9,30 Charlotte Springer, 1100 Wien
9,30 Steffi Wimmer, 4020 Linz
10,00 Johanna Zach, 6020 Innsbruck
14,20 Robert Heinz, 4600 Wels
14,30 Dipl.-Ing. Norbert Heger, 4541 Adlwang
14,30 Irmtraud Heubrandtner, 4563 Micheldorf
14,30 Dipl.-Ing. Herwig Müller, 4252 Liebenau
14,30 Sonja Mündl, 4222 St. Geogen / G.
14,30 Rainer Ruprecht, 4600 Wels
14,30 Christa Spinka, 3100 St. Pölten
14,30 Hannelore Stephan, 2051 Zellerndorf
14,30 Eva Zlamal, 5020 Salzburg
20,00 Anton Mally, 2115 Ernstbrunn
24,30 Josef Hahn, 1020 Wien
34,30 Ing. Alexander Wanzenbeck, 1140 Wien
50,10 Horst Hellmut Raynoschek, 5020 Salzburg

AUSLAND

2,10 Richard Donauer, D- 90556 Cadolzburg
2,10 Gotthard Schroll, D-91056 Erlangen
4,00 Otto Katzer, ZA-2047 Gardenview
7,10 Herbert Hirsch, D-94032 Passau
7,10 Therese Kaufmann, D-63579 Freigericht
7,10 Rudolf Plicka, D-72766 Reutlingen
7,10 Lore Schretzenmayr, D-93053 Regensburg
7,10 Claus-Jürgen Tscharntke, D-72461 Albstadt
14,00 Leni Kahn, USA-Pasadena, Kalifornien
20,00 Martin Haschka, D-81243 München
21,30 Friedemann Hoffmann, E-08850 Barcelona
42,90 Ursula Ischebeck, D-74343 Sachsenheim
50,00 Manfred Vogel, D-26871 Papenburg

Die „Sudetenpost" dankt den Spendern herzlich!

59. SUDETENDEUTSCHER TAG 2008 IN NÜRNBERG

Vorläufige Veranstaltungsfolge

Donnerstag, 8. Mai 2008

18.00 Uhr: Vortragsveranstaltung des Haus des Deutschen Ostens, München. „Deutsche und Tschechen in den modernen tschechischen Schulbüchern". Referentin: Schulbuchforscherin Heidrun Dolezel, M. A., Rosdorf. Ort: Haus der Heimat Nürnberg, Imbuschstraße 1, 90473 Nürnberg.

Freitag, 9. Mai 2008

11.00 Uhr: Pressekonferenz. Ort: Messezentrum – CCN Mitte, Saal Athen.

14.30 Uhr: Kranzniederlegung. Ort: Nürnberg, Vertriebenendenkmal am Hallplatz, Eberhard Heiser, Bezirksobmann-Mittelfranken.

19.00 Uhr: FESTLICHER ABEND der Sudetendeutschen Stiftung und der Sudetendeutschen Landsmannschaft mit Verleihung der Sudetendeutschen Kulturpreise 2008 sowie des Sudetendeutschen Volkstumspreises 2008 (eigene Einladung). Ort: Meistersingerhalle – kleiner Saal, Münchener Straße 21, Nürnberg.

Samstag, 10. Mai 2008

9.00 Uhr: Eröffnung der Buchausstellung in der Halle 1.

9.30 Uhr: Eröffnung der Aktionshalle 1 durch Franz Pany, Bundesvorsitzender. Gestaltet von der Sudetendeutschen Heimatpflegerin und der Sudetendeutschen Jugend. „Böhmisches Dorffest" mit Ausstellungen – SdJ-Kinderland – Heimatliche Werkstätten – Frauentreff mit Hutznstube und Kräuterstandl – Sudetendeutsche Museen, Heimatstuben und Archive – Informationsstände – Ausstellungen der Heimatpflege und der SdJ. Ort: Messezentrum – Halle 1.

10.30 Uhr: **FESTLICHE ERÖFFNUNG** mit Verleihung des Europäischen Karlspreises 2008 der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Ort: Messezentrum – CCN Mitte, Saal Brüssel.

Eröffnung: Franz Pany, BV der SL – Grußworte: Dr. Christoph Bergner, Staatssekretär beim BM des Innern – Christa Stewens MdL, Bayerische Staatsministerin für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen und Schirmherrschaftsministerin – **Verleihung des Europäischen Karlspreises 2008** der SL durch Sprecher Bernd Posselt MdEP – Rede des Karlspreisträgers – Musikalische Umrahmung: Kammerorchester Moravia Cantat. Leitung: Dr. Wolfram Hader.

13.00 Uhr: Heimatkreis Reichenberg (Stadt und Landkreis), Jahreshauptversammlung. Ort: Messezentrum – CCN Messepark, Valencia 3.

13.30 Uhr: Podiumsdiskussion der Sudetendeutschen Jugend (SdJ). Ort: Messezentrum – CCN Messepark, Saal Kairo 3.

14.00 Uhr: Jahresmitgliederversammlung des Fördervereins Mittleres Erzgebirge – Komotauer Land e.V. Ort: Messezentrum – CCN Mitte, Saal Lissabon.

14.00 Uhr: 9. Frauenforum. „Frauen der Tat". Referentin: Christa Stewens MdL, Bayerische Staatsministerin für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen und Schirmherrschaftsministerin. Ort: Messezentrum – CCN Mitte, Saal München 3.

14.00 Uhr: Sudetendeutscher Museums- und Archiv-Verein. Buchvorstellung: Walter Brand (1907 – 1980) „Ein sudetendeutscher Politiker im Spannungsfeld zwischen Autonomie und Anschluß" (Quellen und Studien zur Geschichte und Kultur der Sudetendeutschen, Band 3). Referent: Dr. Ludwig Weichselbaumer. Ort: Messezentrum – CCN Messepark, Saal Tunis.

14.00 Uhr: Arbeitsgemeinschaft Sudetendeutscher Lehrer und Erzieher e.V. Mitgliederversammlung. Ort: Messezentrum – CCN Mitte, Saal Mailand.

14.30 Uhr: Arbeitskreis für Bauernfragen. „Beschwerden beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg und beim UN-Menschenrechtsausschuss in Genf". Referent: Dr. Thomas Gertner, Bad Ems. Ort: Messezentrum – CCN Messepark, Saal Valencia 2.

14.30 Uhr: Tagung des Sudetendeutschen Heimatrates. Ort: Messezentrum – CCN Mitte, Saal Athen.

14.30 Uhr: Vortragsveranstaltung der Sudetendeutschen Stiftung und des Arbeitskreises Sudetendeutscher Akademiker e.V. (ASA) „Das Konzept für ein Museum im Sudetendeutschen Haus" – Projektvorstellung und Diskussion. Referentin: Prof. Dr. Marita Kraus, Historikerin / Augsburg. Ort: Messezentrum – CCN Mitte, Saal München 2.

14.30 Uhr: Vortragsveranstaltung mit Filmvorführung des Heimatkreises Jägerndorf. Ort: Messezentrum – CCN Mitte, Saal Cannes.

14.30 Uhr: Sudetendeutsche Akademie. „Die Sudetendeutsche Akademie der Wissenschaften und Künste – was, wie, wer?" Referent: Prof. Dr. Dr. h.c.mult. Rudolf Fritsch, Präsident. Ort: Messezentrum – CCN Messepark, Saal Genua.

15.00 Uhr: Junge Aktion der Ackermann-Gemeinde. „Sudetendeutscher Tag 2011 in Nordböhmen? – Eine erste Anhörung". Referent: NN. Ort: Messezentrum – CCN Messepark, Saal Porto.

15.00 Uhr: Arbeitsgemeinschaft Sudetendeutscher Lehrer und Erzieher e.V. „1938 Sudetendeutsches Schicksalsjahr". Referent: Dr. Alfred Schickel. Ort: Messezentrum – CCN Mitte, Saal Mailand.

15.00 Uhr: Vortragsveranstaltung der Seliger-Gemeinde e.V. „Kein Weg zurück! Politischer Leidensweg der 8er Jahre 1918 – 1938 – 1948 – 1968". Moderierte Lesung von Texten aus zeitgeschichtlichen Werken Betroffener. Moderator: Dr. Helmut A. Eikam, Co-Bundesvorsitzender der Seliger-Gemeinde. Ort: Messezentrum – CCN Messepark, Saal Kairo 2.

15.30 Uhr: Sudetendeutsches Musikinstitut. „Aufgaben und Perspektiven des Sudetendeutschen Musikinstituts". Diskussionsteilnehmer: Widmar Hader, Michael Lochar, Thomas Thomasche, Andreas Wehrmeyer. Ort: Messezentrum – CCN Messepark, Saal Valencia 3.

16.30 Uhr: Adalbert-Stifter-Verein. „Der Frühling und der Tod". Lesung zum Gedächtnis an Jan Palach (1948 – 1969). Mitwirkende: Dr. Peter Becher, Dr. Jozo Džambo, Anna Knechtel, Dr. Wolfgang Schwarz. Ort: Messezentrum – CCN Messepark, Saal Tunis.

17.00 Uhr: Vortragsveranstaltung des Witikobundes e.V. Ort: Messezentrum – CCN Messepark, Saal Kairo.

17.00 Uhr: Offenes Singen mit der Walther-Hensel-Gesellschaft. Leitung: Herbert Preisenhammer. Ort: Messezentrum – CCN Mitte, Saal Mailand.

18.30 Uhr: **GROSSER VOLKSTUMSABEND.** Gestaltet von den sudetendeutschen Spielscharen und ihren Gästen, der Heimatpflegerin der Sudetendeutschen und der Sudetendeutschen Jugend. „Vertraute Klänge – hier und dort". Ort: Messezentrum – Frankenhalle.

19.00 Uhr: „Ein sudetendeutsches Schatzkästlein". Ort: Messezentrum – CCN Mitte, Saal München.

20.00 Uhr: Sudetendeutsches Volkstanzfest. Ort: Messezentrum – Halle 1.

Sonntag, 11. Mai 2008

8.00 Uhr bis 18.00 Uhr: Öffnung der Aktionshalle. Buchausstellung – Heimatliche Werkstätten – Frauentreff mit Informationsstand „Hutznstube" und Kräuterstand sowie Quiz für Kinder zwischen 6 und 14 Jahre – „Böhmisches Dorffest" mit Ausstellungen – SdJ-Malwettbewerb – SdJ-Kinderland – Volksmusikvormittag – SdJ singt, tanzt und informiert – SdJ-Abschlußveranstaltung mit gemütlichem Beisammensein im „Böhmischen Dorffest". Ort: Messezentrum – Halle 1

9.00 Uhr: Römisch-katholischer Gottesdienst. Es zelebrieren: Weihbischof Gerhard Pieschl, Limburg; Bischof Ladislav Hučko, Prag; Pater Norbert Schlegel, Brannenburg, Visitator der Sudetendeutschen. Ort: Messezentrum – Frankenhalle.

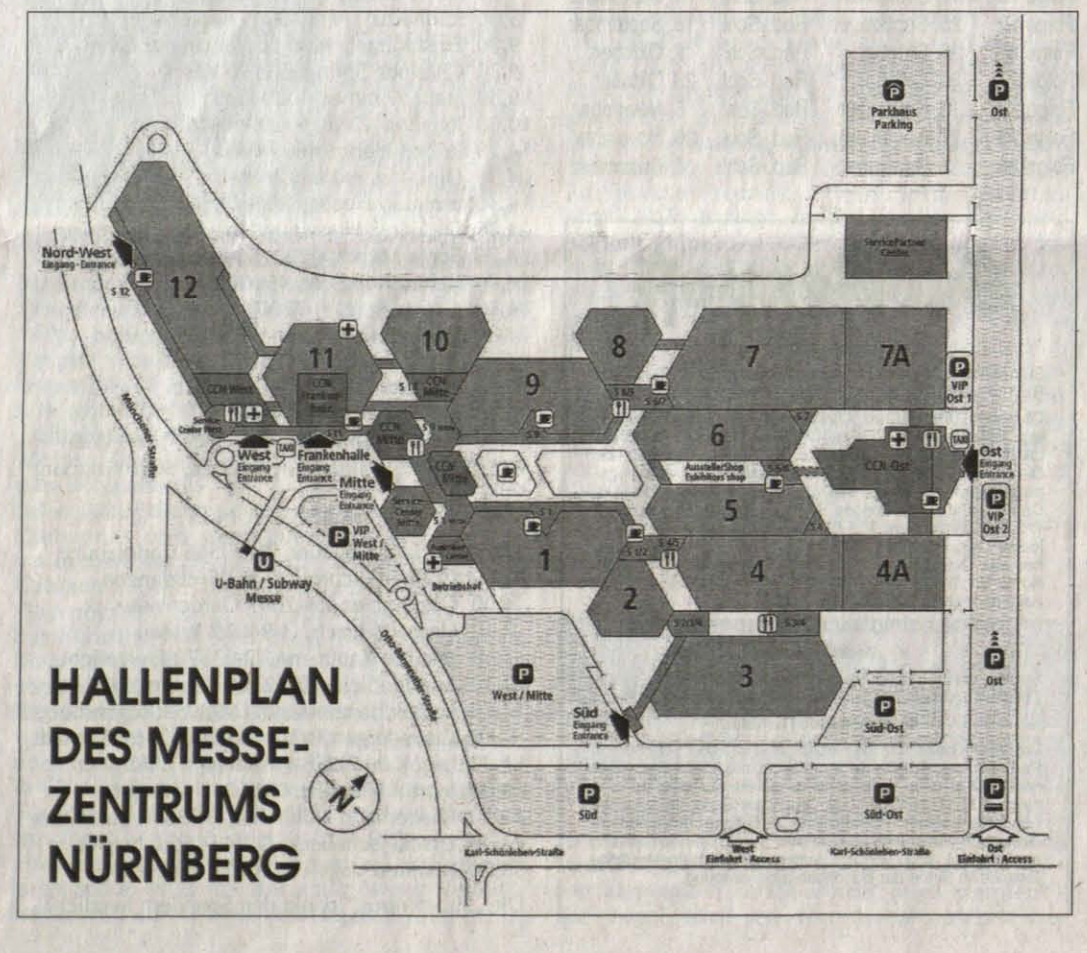
9.00 Uhr: Evangelischer Gottesdienst. Es zelebriert Dekan Christopher Krieghoff, Nürnberg. Ort: Messezentrum – CCN Mitte, Saal München.

10.00 Uhr: Aufstellen der Fahnenabordnungen und Trachtengruppen vor der Frankenhalle.

10.30 Uhr: Einzug der Fahnenabordnungen und Trachtengruppen zur Hauptkundgebung.

11.00 Uhr: **HAUPTKUNDGEBUNG.** Eröffnung: Franz Pany, Bundesvorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Reden: Bernd Posselt MdEP, Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe – Dr. Günther Beckstein, Ministerpräsident des Freistaates Bayern. Ort: Messezentrum – Frankenhalle.

12.30 Uhr bis 15.00 Uhr: Mundartlesung. Ort: Messezentrum – CCN Mitte, Saal Lissabon.



HALLENPLAN DES MESSE-ZENTRUMS NÜRNBERG

BESUCHEN SIE AUCH DEN STAND DER „SUDETENPOST"

Wie bei jedem Sudetendeutschen Tag, wird die „Sudetenpost" auch heuer zu Pfingsten in Nürnberg mit einem Stand in der Halle 1 vertreten sein.

Geschäftsführer Ing. Peter Ludwig freut sich auf Ihren Besuch. Sie können dort in Probe-Exemplaren schmökern, sich von der Qualität unserer Zeitung überzeugen – und natürlich auch ein Abonnement bestellen.

HEIMATLANDSCHAFTEN

Adlergebirge	Halle	2
Altvater	Halle	2
Beskiden	Halle	2
Böhmerwald	Halle	1
Egerland	Halle	1+2
Elbetal	Halle	2
Erzgebirge-Saazerland	Halle	2
Kuhländchen	Halle	1
Mittelgebirge	Halle	2
Polzen-Neisse-Niederland	Halle	1
Riesengebirge	Halle	2
Schönhengstgau	Halle	1
Sprachinseln	Halle	1
Südmähren	Halle	2

HEIMATKREISE

Asch	Halle	2
Aussig	Halle	2
Bärn	Halle	2
Bergreichenstein	Halle	1
Bilin	Halle	2
Bischofteinitz	Halle	2
Böhmisch Leipa – Haida	Halle	1
Braunau	Halle	2
Brünn	Halle	1
Brüx	Halle	2
Budweis	Halle	1
Dauba	Halle	1
Deutsch Gabel	Halle	1
Dux	Halle	2
Eger	Halle	1+2
Eisenstein	Halle	1
Elbogen	Halle	2
Falkenau	Halle	2
Freiwaldau	Halle	2
Freudenthal	Halle	2
Friedek-Mistek	Halle	2
Friedland	Halle	1
Friesetal	Halle	2
Fulnek	Halle	1
Gablonz	Halle	1
Graslitz	Halle	2
Grulich	Halle	2
Hohenelbe	Halle	2
Hohenstadt / Müglitz	Halle	1
Iglau	Halle	1
Jägerndorf	Halle	2
Kaaden / Duppau / Klösterle	Halle	2
Kaplitz	Halle	1
Karlsbad	Halle	1+2
Komotau	Halle	2
Krummau	Halle	1
Landskron	Halle	1
Leitmeritz	Halle	2
Luditz	Halle	2
Mährisch Ostrau	Halle	2
Mährisch Schönberg	Halle	2
Mährisch Trübau	Halle	1
Marienbad	Halle	2
Mies	Halle	1+2
Neubistritz	Halle	2
Neudek	Halle	1+2
Neuern	Halle	1
Neutitschein	Halle	1
Niemes	Halle	1
Nikolsburg	Halle	2
Oberes Adlergebirge	Halle	2
Odrau	Halle	1
Olmütz	Halle	1
Pilsen	Halle	1+2
Plan-Weseritz	Halle	2
Podersam-Jechnitz	Halle	2
Prachatitz	Halle	1
Prag	Halle	1
Preßnitz-Weipert	Halle	2
Reichenberg	Halle	1
Römerstadt	Halle	2
Rumburg	Halle	1
Saaz	Halle	2
Sankt Joachimsthal	Halle	2
Schluckenau	Halle	1
Sternberg	Halle	2
Tachau	Halle	2
Tepl-Petschau	Halle	2
Teplitz-Schönau	Halle	2
Teschen / Bielitz	Halle	2
Tetschen-Bodenbach	Halle	2
Trautenau	Halle	2
Troppau	Halle	2
Wagstadt	Halle	1
Warnsdorf	Halle	1
Wischau	Halle	1
Zlabings	Halle	2
Znaim	Halle	2
Zwickau	Halle	1
Zwittau	Halle	1